№. 611. Sonnabend, den 26. Mai. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr., auswärts 1 Rg. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.
J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Dienstag, 29. Mai.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Uttech zu Görlitz, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Schulzen Barnewitz zu Nächst-Wühnsdorf im Kreise Teltow das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schäferknecht Koeppe zu Hinzendorf im Kreise Naugard die Rettungs-Medaille am Bande; ferner

den Ober-Postkassen-Rendanten Saltzmann in Cöslin und Zimmer in Frankfurt a. O. den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; und

den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Stargard, im Regierungsbezirk Stettin, Hirsekorn, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite 6jährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Koeltsch ist zum Kreis-Wundarzte des Kreises Spremberg ernannt; und

dem Gymnasial-Gesanglehrer und Organisten Carl Stein in Wittenberg ist das Prädikat „Musik-Direktor" beigelegt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 24. Mai, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses schlug Lord Palmerston die Wahl eines Comité's Behufs Erkundigung über die letzte Abstimmung im Oberhause vor. Das sofort erwählte Comité constatirte in seinem Berichte, daß das Oberhaus die Abschaffung der Papiersteuer verworfen habe, worauf Lord Palmerston ankündigte, daß er morgen eine Untersuchung der Präcedenzfälle im Oberhause vorschlagen werde. Kinglake frug, ob die Schweiz auf dem Zusammentritt der Conferenz betreffs Savoyens beharre und ob die Regierung diese Forderung unterstütze. Russell erwiederte, daß er heute eine Depesche von dem Repräsentanten Englands in der Schweiz erhalten habe, nach welcher die Schweiz die Conferenz verlange. England habe diesen Verschlag von Anfang an unterstützt und werde fortfahren ihn zu unterstützen, selbst wenn die Schweiz einen anderen Vorschlag nicht fallen ließe.

Wien, 25. Mai. Die hiesige Advokatenkammer hat beim Justiz-Ministerium um Wiederherstellung der Strafprozeß-Ordnung vom Jahre 1850 mit Geschworenengerichten oder ohne solche, petitionirt; in derselben Petition wird um Einführung des mündlichen, öffentlichen Civilprozesses auf Grundlage eines bestehenden Entwurfs gebeten.

München, 25. Mai. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt König Max demnächst dem Würtembergischen Hofe und vielleicht dann noch anderen süddeutschen Höfen einen Besuch abzustatten.

Paris, 24. Mai. (H. N.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel ist der Sultan sehr ernstlich erkrankt. Die serbische Deputation harrt noch immer auf Antwort. Die Pforte verlangt dieserhalb die Rathschläge der Mächte. England hat sich gegen die Erblichkeit des serbischen Throns in der Familie Milosch ausgesprochen.

Fürst Lobanow stellt die Nachricht von dem Zusammenziehen russischer Truppen am Pruth in Abrede.

Paris, 24. Mai. (H. N.) Aus Sicilien liegen keine positiven neueren Nachrichten vor. Die Einnahme Palermo's durch die Garibaldianer wird von verschiedenen Seiten bestätigt.

Unsere Marine.

III.

Zu den vielen Uebelständen, an welchen das trotz seiner Jugend sehr wenig lebensfrische und hinfällige Institut unserer Marine leidet, gehört auch die gegenwärtige Stellung der Marineärzte. Wenn in jüngster Zeit von vielen Seiten und mit voller Berechtigung auf die Dringlichkeit einer Reform der militär-ärztlichen Verhältnisse überhaupt hingewiesen ist, so verdienen diejenigen der Marineärzte um so mehr einer eingehenden Berücksichtigung, als die Stellung derselben eine noch weniger erfreuliche, als die der Aerzte in der Landarmee ist und es bei dem faktischen Mangel an Aerzten in diesem Institut unumgänglich nothwendig ist, daß man dem Uebelstande abzuhelfen sich beeile.

Wir sagten, daß die Stellung der Marineärzte eine noch weniger erfreuliche ist, als die der Aerzte der Landarmee. Dies geht am einleuchtendsten aus der einfachen Thatsache hervor, daß ungeachtet der Concessionen, welche man den freiwilligen Aerzten gemacht zu haben glaubt, und welche man noch am Ende des vorigen Jahres besonders hervorhob, sich im Ganzen bis jetzt nur zwei freiwillige Aerzte zum Eintritt gemeldet haben. Diese Thatsache sollte doch — so müßte man wenigstens meinen — an maßgebender Stelle schließlich die Vermuthung aufdrängen, daß die vielfach angepriesenen Concessionen für diejenigen, welchen sie gemacht sind, bei weitem nicht schwer genug wiegen, um sie zum Eintritt zu bewegen. Und in der That wäre es nicht schwer gewesen, aus der Natur dieser vermeintlichen Concessionen ihren geringen Erfolg vorherzusehen.

Der freiwillige Marinearzt bezieht nach ihnen erstens an Bord sofort das Gehalt eines Matrosen zweiter Klasse von ca. 8 Thlr. monatlich. Es genügt hierbei die Bemerkung, daß der freiwillige Arzt bei der Landarmee, sofern er auf die Wahl des Garnisonsortes verzichtet, ebenfalls ein Gehalt, und zwar von ca. 18 Thlr. monatlich, bezieht.

Ferner rangirt, speist und schläft der freiwillige Marinearzt mit den Kadetten — eine Concession, welche am wenigsten verlockend gewesen ist und welche, wie wir versichern können, die freiwilligen Aerzte von dem Eintritt mehr abhält, als sie zu demselben bewegt.

Daß außerdem der freiwillige Marinearzt mit dem Tage des Ablaufs seiner Dienstzeit die Remuneration als Assistenzarzt erhält, ist jedenfalls mehr eine Nothwendigkeit, die in der Natur des Marinedienstes liegt, als eine besondere Vergünstigung.

Wenn man schließlich noch darauf hingewiesen hat, daß das Avancement bei den Marineärzten günstig ist, so müssen wir das bestreiten. Da man keine Schiffe baut, so braucht man auch keine Stabs- und Oberstabsärzte. — Hiernach wird man erklärlich finden, daß die jungen Aerzte dem Eintritt in die Landarmee den Vorzug geben und daß die vermeintlichen Concessionen ohne Erfolg geblieben sind. Es folgt hieraus, daß man ernstlich daran gehen muß, die Stellung der freiwilligen Marineärzte zu verbessern.

Aber auch für Gewinnung von Assistenzärzten ist bisher nichts geschehen. Mit ihrer Stellung sind nicht allein alle Uebelstände verbunden, die sich bei derjenigen der Landarmee-Aerzte finden, sondern noch mehr. In Bezug auf Gehalt stehen sie nicht besser als die Aerzte der Landarmee. Sie erhalten jährlich 400 Thlr. diese 340 Thlr. Dafür ist aber die Uniformirung und Equipirung an Bord vier bis fünffach so hoch als bei den Aerzten der Landarmee. Die Tafelgelder von 32 Thlr. monatlich sind ebenfalls als kein Vortheil zu betrachten, weil sie zu den Mehrausgaben, zu denen der Marinearzt sich gezwungen sieht, unbedingt erforderlich sind. Außerdem ist aber die Rangstellung des Marinearztes eine noch ungünstigere, als die der übrigen Militärärzte. Die Offiziere der Marine rangiren bekanntlich immer um eine Charge höher, als die der Landarmee; auf das Verhältniß der Aerzte ist diese Erhöhung des Ranges jedoch nicht übertragen und in Folge dessen rangirt der Assistenzarzt mit dem Fähndrich zur See, der Stabsarzt der Marine mit dem jüngsten Lieutenant zur See 2. Klasse, der Oberstabsarzt mit dem Lieutenant zur See 1. Klasse. — Während ferner der Assistenzarzt in der Landarmee nach einem allgemein üblichen Gebrauch einen dienstfreien Burschen erhält, ist dies bei der Marine nicht der Fall. Ebenso sind die Aerzte nicht Mitglieder des Ehrengerichts, gelten ferner während des Friedens nicht als Combattanten ꝛc. ꝛc.

In Folge aller dieser Uebelstände in den marineärztlichen Verhältnissen ist denn auch gegenwärtig ein Mangel an Aerzte eingetreten, der sofort empfindlich fühlbar werden müßte, wenn sich unsere Marine aus ihrer bisherigen Ruhe erheben und ihre Schiffe in Thätigkeit setzen wollte. Wenn man von den Aerzten der Expedition (2 Stabs- und 6 Assistenzärzte) absieht, so ist gegenwärtig folgender disponible Bestand: der Generalarzt in Berlin, 1 Oberstabsarzt in Danzig, 5 Stabsärzte, wovon 2 in Danzig, die übrigen an der Jahde, Stralsund ꝛc., und 3 Assistenzärzte in Danzig. Man erkennt hieraus sofort das Mißverhältniß zwischen der Zahl der Assistenz- und der Stabsärzte. In Danzig sind also 2 Stabsärzte und 3 Assistenzärzte disponibel. Hiervon sind 2 an Land nothwendig, 2 gehen demnächst an Bord von „Hela" und „Amazone", welche in Dienst gestellt werden. Es bleibt also für alle übrigen Schiffe (Gazelle, Gefion, Loreley, Danzig, Grille und 19 Kanonenboote) nur 1 Arzt. Gesetzt, man wollte also mehr Schiffe in Dienst stellen, so würden die Aerzte fehlen und da die Stellung derselben in der Marine eine so wenig vortheilhafte, würde sich auch später Niemand für die vacanten Stellen finden.

Es ist also nothwendig, daß man vor Allem sowohl die Stellung der freiwilligen Aerzte, wie die der Assistenzärzte we-

Ursachen und Wirkungen des Durstes.

(Fortsetzung.)

Der Gouverneur des Fort William in Kalkutta hatte einen Kaufmann, den bekannten Omychund, gefangen genommen. Dies benutzte der schändliche Nabob von Bengalen, Surajah Dowlah, als Vorwand, rückte mit einer bedeutenden Macht auf Fort William los, belagerte und nahm es ein, und setzte den überlebenden Theil der Besatzung in dem „Schwarze Höhle" genannten Barackenzimmer gefangen. Der Brief, in welchem Mr. Holwell, der kommandirende Offizier die Schrecknisse dieses Gefängnisses beschreibt, ist im „Annual register" für 1758 gedruckt. Aus ihm ist das Folgende ein Auszug.

„Stellen Sie sich die Lage von 146 Unglücklichen vor, die, von einer langdauernden ermüdenden Action erschöpft, in einer dumpfen, schwülen bengalischen Nacht in einem kubischen Raum von 18 Fuß zusammengepfercht waren; nach Osten und Süden — die einzige Seite, von welcher uns frische Luft erreichen konnte — von öden Wänden eingeschlossen, nach Norden von einer Wand mit einer Thüre und nur nach Westen mit zwei stark mit Eisen vergitterten Fenstern offen, von wo aus wir kaum die geringste Circulation frischerer Luft erlangen konnten. . . . Wir waren nur wenig Minuten dort eingeschlossen, als bei einem jeden ein so übermäßiger Schweiß ausbrach, daß Sie sich kaum eine Vorstellung machen können. Dies bewirkte wieder einen wüthenden Durst, der natürlich in demselben Verhältniß noch zunahm, als der Körper durch die Perspiration seiner Feuchtigkeit mehr und mehr beraubt wurde. Es wurden verschiedene Auswege erdacht, mehr Platz und Luft zu gewinnen. Das erste zu erreichen wurde vorgeschlagen, die Kleider auszuziehen; dies wurde als ein glücklicher Vorschlag begrüßt, und in wenig Augenblicken waren alle entkleidet, ausgenommen ich selbst, Mr. Court und die beiden jungen Leute bei mir. Für eine kurze Zeit schmeichelte man sich, einen bedeutenden Vortheil erlangt zu haben; alle Hüte waren in Bewegung, um die Luft circuliren zu machen: dann schlug Mr. Baillie vor, daß sich alle setzen sollten. Dies Mittel wurde ein paarmal ausgeführt; jedesmal aber sanken mehrere der armen Geschöpfe, deren natürliche Stärke geringer als die anderer war, oder die noch mehr erschöpft waren und nicht schnell auf ihre Beine kommen konnten, wenn zum Aufstehen kommandirt wurde, hin, um nicht wieder aufzustehen; denn augenblicklich wurden sie todtgetreten oder sie erstickten. Wenn sie alle zusammensaßen, waren sie so dicht aneinander gekeilt, daß sie verschiedenartige Anstrengungen machen mußten, um in die Höhe zu kommen. Von 9 Uhr an wurde der Durst eines jeden unerträglich und das Athmen bereits erschwert. Es wurden Anstrengungen gemacht, die Thür zu sprengen, aber vergebens. Schimpfreden wurden gegen die Wachen ausgestoßen, um sie zum Schießen auf uns zu reizen. Ich für meinen Theil fühlte bis jetzt noch wenig Schmerz oder Unbehagen, wenn es nicht aus Angst für die andern dadrinnen gewesen wäre. Indem ich mein Gesicht nahe zwischen zwei der eisernen Sparren hielt, bekam ich genug Luft leichter zu athmen; doch war die Perspiration ganz übermäßig und der Durst kam an. Zu dieser Zeit kam eine starke flüchtige urinöse Ausdünstung aus dem Gefängniß, so daß ich nicht im Stande war, meinen Kopf länger als wenige Secunden nach jener Richtung umzudrehen.

„Mit Ausnahme derer, die an den Fenstern oder in deren Nähe waren, fingen jetzt alle an wüthend zu werden; viele delirirten. „Wasser! Wasser!" wurde das allgemeine Geschrei. Ein alter Jemmantdaar fühlte Mitleid mit uns und hieß die Leute uns ein paar Schläuche mit Wasser bringen. Das war es, was ich fürchtete. Ich sah voraus, daß es die geringe und noch übrige Chance zerstören würde, und versuchte mehreremal ihm leise zu sagen, er möchte verhindern, daß es gebracht würde. Das allgemeine Rufen aber wurde so laut, daß es unmöglich wurde. Das Wasser erschien. Worte können gar nicht schildern, in welcher Aufregung und Raserei uns dieser Anblick versetzte. Ich schmeichelte mir, daß vielleicht einige in Folge der Bewahrung eines gewissen Gleichmuths die Nacht überleben möchten; jetzt aber war mir der Gedanke am schmerzlichsten, daß ich keine Möglichkeit sah, wie einer gerettet werden könnte, die unheilvolle Geschichte zu erzählen. Bis das Wasser kam, hatte ich selbst noch nicht viel vom Durst zu leiden gehabt, der aber augenblicklich übermäßig wuchs. Das einzige Mittel, das Wasser in das Gefängniß hereinzubringen, war es in Hüten durch die Eisenstangen zu zwängen, und so versorgten ich, Coles und Scott die übrigen so schnell als nur möglich. Wer aber jemals recht intensiven Durst erfahren hat oder mit der Ursache und Natur dieses Verlangens bekannt ist, wird sehr bald zugeben, daß er nur eine augenblickliche Erleichterung hier erlangen konnte, die Ursache wirkte ja immerfort. Obgleich wir volle Hüte durch die Sparren hereinbrachten, entstanden doch so heftige Anstrengungen und häufige Kämpfe Wasser zu bekommen, daß, noch ehe es bis zu den Lippen irgendeines kam, kaum noch ein kleiner Theelöffel voll in den den Hüten war. Diese Zufuhr schien, wie Wassertropfen auf Feuer, die Flamme nur noch zu nähren. Wie kann ich Ihnen nur eine wahre Vorstellung davon geben, was ich bei dem Jammern und Verlangen der in den entferntern Theilen des Gefängnisses Sitzenden fühlte, die sich mit keiner Hoffnung schmeicheln konnten, nur einen Tropfen zu erhalten, aber doch die wenn auch unnütze Erwartung nicht ganz aufgeben konnten und sich mit den zärtlichsten Ausdrücken von Liebe und Freundschaft an mich wandten. Die Verwirrung wurde jetzt ganz allgemein und schrecklich. Mehrere verließen das andere Fenster (das einzige, was ihnen noch Aussicht auf Erhaltung ihres Lebens gab), um sich ihren Weg zum Wasser zu erzwingen, und der Andrang und Druck auf das Fenster los war nicht mehr zu ertragen; viele, die sich von entferntern Theilen des Zimmers gewaltsam nach dem Fenster drängten, drückeen andere, die in ihrem Wege standen nieder und ertraten die Schwächeren.

„Ungefähr von 9 bis 12 Uhr ertrug ich diese grausame Scene, die andern immer noch mit Wasser versorgend, obschon meine Füße unter der Last, die sie aufzuhalten hatten, fast gebrochen waren. Um diese Zeit war ich fast todt gedrückt, und meine beiden Begleiter mit Mr. Parker, der sich bis zum Fenster hingedrängt hatte, waren es wirklich. Zuletzt wurde ich so gepreßt und eingekeilt, daß ich mich nicht rühren konnte. Entschlossen, nun alles aufzugeben, rief ich die andern an und bat sie, als ein letztes Zeichen ihrer Achtung den Druck auf mich ein bischen nachzulassen und mir zu erlauben, mich vom Fenster zurückzuziehen, um in Ruhe zu sterben. Sie machten Platz, und mit vieler

sentlich verbessere. Man hält ja im Uebrigen England und Holland als mustergiltig für Marineverhältnisse, mag man ihnen doch auch in diesem Punkt folgen; dann wird man den gerechten Forderungen der Aerzte genügen und sich im entscheidenden Augenblick nicht über Mangel zu beklagen haben.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Der „Indep. Belge" wird angeblich aus Berlin telegraphirt:

„Man versichert, daß die Gesandten der auswärtigen Mächte die Absicht haben, in Bezug auf die von dem Abgeordneten Mathis in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 21. d. Mts. gehaltene Rede, in welcher derselbe ein enges Bündniß mit England, Angesichts des französisch-russischen Bündnisses, empfiehlt, Erklärungen zu fordern."

BC. **Berlin**, 25. Mai. Von allen Seiten erhalten wir Desaveus der neulich gebrachten Mittheilung des „Düsseldorfer Journals" über die Unterredung, die zwischen Herrn Latour d'Auvergne und Herrn v. Schleinitz stattgehabt. Indessen geht aus der Erklärung der offiziösen „Preuß. Ztg." keineswegs hervor, daß überhaupt eine Unterredung nicht stattgefunden. Jedenfalls bleiben unsere Beziehungen zu Frankreich und Rußland gespannter Natur. Bemerkenswerth ist unter solchen Verhältnissen der heutige Leitartikel der „Preuß. Zeitung", der mit ihrer gewohnten Vorsichtigkeit schwer zusammenstimmt. Er beginnt mit folgenden Sätzen: „La Russie ne boude pas; la Russie se recueille" — Rußland schmollt nicht, Rußland sammelt sich! So schrieb in jener bekannten Note, einer Art von Manifest an die Adresse Europa's, Fürst Gortschakoff, als Rußland nach Beendigung des orientalischen Krieges sich in sich selbst zurückgezogen, und anscheinend nur mit sich selbst beschäftigt, sich, ein schmollender Achilles, mehr oder weniger passiv verhielt in der europäischen Tagesgeschichte, während die Sieger sich brüsteten, Rußland gedemüthigt zu haben. So antwortete Rußland in stolzen Worten, aufgestachelt durch jenes Gespötte und gekränkt in seinem Selbstgefühl: Rußland sammelt sich — was heißt das anders für den, der zwischen den Zeilen zu lesen verstand, als daß Rußland seine Pläne im Oriente nicht aufgegeben, vielmehr sich nur erholen und vorbereiten wolle, um sie bei günstiger Gelegenheit und nachdem es sich genügend gesammelt, wieder aufzunehmen und wenn möglich durchzuführen oder wenigstens ihrer Verwirklichung näher zu bringen. Kaum ist seitdem ein Lustrum verflossen, und schon steht Rußland wieder da und verkündet dem erstaunten und überraschten Europa, daß diese Zeit der Sammlung vorüber, daß Rußland sich erholt und vorbereitet habe, daß es bereit sei zur That. In das gährende Europa wirft Rußland einen neuen Gährungsstoff, den es zu allen andern noch verarbeiten soll — oder aber, wenn das zu viel wäre für Europa, erbietet sich Rußland oder zeigt sich wenigstens ganz bereit, die Arbeit allein zu thun, mit Hilfe nur seines guten immer dienstbereiten Alliirten, des Kaisers der Franzosen." Dann wird ausgeführt, wie der Art. 9 des Pariser Friedens jede Intervention Rußlands ausschließe, und wie Frankreich durch den Garantie-Vertrag vom 15. April 1856 jede Einmischung Rußlands als casus belli anzusehen habe. Für eine so geniale Regierung wie die französische, existiren Verträge bekanntlich nur so lange, wie die Dinte mit denen sie geschrieben, naß ist.

— Die für die Pfingstfeiertage in Heidelberg beabsichtigte Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins ist für den Augenblick vertagt worden und wird wahrscheinlich im Juni oder Juli stattfinden.

— Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage wird in Freienwalde a. O. ein Turnfest der pommerschen und märkischen Turnvereine stattfinden, an dem gegen 600 Turner sich betheiligen werden.

— Privatbriefe aus **Belgien** sprechen von einer sehr eifrigen Propaganda, die dort für Einverleibung in Frankreich betrieben wird. Ein großer Anhang soll schon für diese Meinung gewonnen sein.

— (N. Pr. Z.) Bekanntlich hatte der „Nürnb. Corr." vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, das französische Cabinet habe dem hannoverschen eine vertrauliche Eröffnung in Bezug auf etwaige Unterstützung gegen eine Vergewaltigung der deutschen Mittel- und Kleinstaaten gemacht. Gegenüber den Zweifeln an der Richtigkeit dieser Mittheilung erklärt jetzt der Correspondent des „Nürnb. Corresp.":

„In der That besteht jene Eröffnung; sie ist, in Hannover wenigstens, im Anfange dieses Monats erfolgt; sie betont, wie ich nochmals wiederhole, sorgfältig und zu wiederholten Malen, daß Frankreich durchaus nicht die Absicht habe, irgend einer wie immer gearteten, durch die freie Zustimmung aller Glieder des deutschen Bundes zu Stande gebrachten Reconstruction des Bundes zu widersprechen oder auch nur in dieselbe sich einzumischen. Die Antwort Hannovers leiht, ohne in die Sache selbst näher einzutreten, nur der Hoffnung Ausdruck, daß jene Tendenzen, die in der neuesten Zeit auf eine Form der Neugestaltung Deutschlands hindrängten, in welcher die durch die Verträge garantirte Souverainetät und Selbstständigkeit der Einzelstaaten keinen Platz mehr fände, bei keiner deutschen Regierung auf Sympathien zu rechnen haben, sondern an der gewissenhaften Rechtsachtung jedes Bundesmitgliedes zu nichte werden würden."

Es wäre doch in der That zu wünschen, daß die hannoversche Regierung diesen Gerüchten geeigneten Falls bestimmt widerspräche.

Rathenow, 23. Mai. Hier mußte auf Befehl der Ortsobrigkeit ein kleines auf dem neuen Begräbnißplatze bereits gemachtes Grab wieder zugeschüttet und dafür auf dem alten Kirchhofe dicht an der Mauer eine Grube gemacht werden, um die Leiche eines drei Wochen alten Kindes hineinzusenken. Denn es war das Kind eines Dissidenten und ohne Taufe gestorben. Aber die vollen christlichen Gebühren mußten bezahlt werden. Die Herren, die zu dieser christlichen That zusammengewirkt haben, sind der Bürgermeister Große, der Superintendent Lund, der Rendant Lachmann. (N. Z.)

Stuttgart, 23. Mai. Die offiziöse „Karlsruher Ztg." spricht von einem Gerücht, wonach Bemühungen im Gange seien, den kürzlich von dem „Staatsanzeiger für Würtemberg" ausgesprochenen Gedanken einer Zusammenfassung der mittel- und kleinstaatlichen Kräfte Fleisch und Blut werden zu lassen. Es solle dies „natürlich streng auf dem Boden des Bundesrechts und ohne Feindseligkeit oder Hinterhaltigkeit gegen die eine oder die andere deutsche Großmacht" geschehen.

* **Karlsruhe**, 23. Mai. Eine eingebrachte Motion gab unserer zweiten Kammer heute Gelegenheit, über die kurhessische Verfassungsangelegenheit einen Beschluß zu fassen. Der Commissionsantrag, welcher von der Kammer einstimmig angenommen wurde, lautet, daß die Regierung ihren ganzen Einfluß aufbiete, daß die kurhessische Verfassung von 1831 wiederhergestellt und die dortige Regierung veranlaßt werde, durch Verständigung mit den nach dem Wahlgesetze von 1831 einzuberufenden Ständen die etwa bundeswidrigen Bestimmungen aus dieser Verfassung auszuscheiden.

England.

* **London**, 23. Mai. Mit Frohlocken verkündigt die „Morningpost" die Siege Garipaldi's und macht sich über die officiellen Lügen aus Neapel lustig. „Dieser Kampf", sagt das Blatt u. A., „hat alle Kennzeichen eines durch und durch nationalen Kampfes. Wir hören, daß an vielen Orten, wo Mangel an Schießpulver war, die Apotheker alle Ingredienzien zur Bereitung von Schießbaumwolle ins Lager brachten — daß die Bauern ihre Bettlaken zerrissen, um Charpie daraus zu machen — und daß man, wo es an Kugeln fehlte, Steine oder Kiesel aus dem Bach in kleine Stücke schlug". — In dem zu Martins Hall stattgehabten Meeting zu Gunsten Garibaldi's theilte der Vorsitzende mit, daß er soeben eine Botschaft erhalten habe, wonach dem Hause Rothschild die Kunde von der Einnahme Palermo's durch Garibaldi zugegangen sei. — Heute ist der sogenannte Derby-Tag (das weltberühmte Pferderennen in Epsom) das große Nationalvergnügen Londons und seiner Umgebung auf 100 Meilen in der Runde. Oberhaus und Unterhaus feiern, um dem Feste beiwohnen zu können. Schon am frühen Morgen begann die Völkerwanderung aus der Stadt zu Pferde, zu Wagen und per Eisenbahn und seit gestern Abend ist kein zweispänniger Wagen mehr unter 15 Pfd., kein Sitz auf einem vierspänigen Omnibus unter einer Guinee zu haben. — Sir Henry George Ward ist zum Gouverneur von Madras ernannt worden.

Italien.

— In **Piemont** gewinnt die Garibaldi'sche Expedition immer mehr Interesse. In der Lombardei hat der Gemeinderath von Mailand das Signal gegeben, indem er zu den schon votirten 100,000 Lire für die Million Gewehre noch die gleiche Summe zur Unterstützung für die Brüder auf Sicilien ausgesetzt hat. Der Gemeinderath von Lodi hat sich mit 6000 Lire sofort angeschlossen, und der von Como hat dem Bürgermeister Vollmacht ertheilt, die Insurgenten zu unterstützen, und zwar bis zum Betrage von 50,000 Lire. Das piemontesische Geschwader wurde in den Gewässern der Insel Sardinien concentrirt. Die Freiwilligen unter Oberst Zambianchi, die nach Toscana zurückgekehrt waren, sind auf Befehl der sardinischen Regierung verhaftet und den Gerichten überwiesen worden. Es scheint dies die Schaar zu sein, die von den päpstlichen Gendarmen heimgeschickt wurde. Eine römische Depesche vom 22. meldet nämlich: „Die 500 Mann starke Bande Freiwilliger, die in den Kirchenstaat eingerückt war, hat sich nach Toscana zurückgezogen. Die Bevölkerungen sind gegen die Banden erbittert. Heute soll Artillerie nach der Grenze abgehen. Die päpstlichen Jäger haben in Folge eines Irrthums auf einander geschossen; ein Hauptmann, ein Lieutenant und fünf Soldaten wurden getödtet".

Turin, 21. Mai. Die verschiedenen Correspondenzen aus Neapel vom 15. und 16. Mai schildern übereinstimmend die große Verwirrung, welche am Hofe Franz II. seit der Nachricht von Garibaldi's Landung und von dem Fortschritte der sicilianischen Bewegung herrsche. Ganz außer sich über die Ereignisse, gab der König Befehl, die Truppen zu mobilisiren; sie wurden in Neapel, Gaeta und Castellamare auf sechs Schiffen, unter Befehl von Admiral Salagaro eingeschifft, und dieser wird auch alle Kreuzer in den sicilianischen und calabrischen Gewässern commandiren. Im königlichen Palaste zu Neapel ist der Ministerrath so zu sagen in Permanenz.

Man hat hier die Nachricht bekommen, daß der Commandant von Palermo alle disponiblen Schiffe in den sicilianischen Gewässern und aus dem Königreiche Neapel nach Palermo beschieden, und schließt daraus, daß die Räumung der Stadt beabsichtigt werde. — General Goyon, der in Rom bleibt, hat, wie man der hiesigen Regierung versichert, den Befehl erhalten, Lamoricière an jeder Intervention außerhalb der päpstlichen Staaten zn verhindern und ihm anzudrohen, daß er widrigenfalls seinerseits einschreiten würde.

* Nach Pariser Briefen weiß man dort jetzt zuverlässig, daß Garibaldi an der Spitze seiner Truppen sich in Sizilien befindet. Sein ursprünglicher Operationsplan hat radikale Aenderungen erlitten. Sein neuester Plan soll jetzt darin bestehen, zunächst ganz Sizilien von königl. Truppen zu säubern und alsdann eine Expedition in großem Style nach dem Festlande zu führen. Sizilien bietet hierzu die reichsten Hilfsmittel: Lebensmittel, Waffen und namentlich Schiffe.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Gestern hat hier eine Versammlung zu Gunsten der Garibaldischen Expedition stattgefunden, bei welcher alle Klassen der Bevölkerung zahlreich vertreten waren. Man beantragte, nach dem Vorbilde des „Italienischen Pfennigs" auch einen „Belgischen Pfennig" zu stiften, dessen Ertrag zur Bewaffnung des Volkes gegen alle äußeren Eventualitäten dienen solle. Der Vorschlag wurde mit lautem Jubel begrüßt.

Danzig, den 26. Mai.

* Heute Vormittag gegen 11 Uhr sind das Graudenzer und Königsberger Garde-Landwehr-Bataillon, welche fortan hier garnisoniren werden, unter klingendem Spiel hier eingerückt. An der Spitze befand sich die hiesige Generalität, welche sich zur Einholung der Truppen vor das Petershager Thor begeben hatte.

* Die hiesige freireligiöse Gemeinde, die sich dieser Tage einen neuen Vorstand gegeben hat, wird den Gottesdienst am ersten und zweiten Pfingsttage nicht in ihrem gewöhnlichen Andachts-Lokale abhalten, sondern in dem ihr von der Friedrich-Wilhelm-Schützengesellschaft überlassenen Schützenhaussaale. Auch das am darauf folgenden Sonntag zu feiernde Confirmationsfest wird daselbst stattfinden.

* Gestern früh wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von einem der berüchtigtsten Diebe, Arbeiter B., ein seidener Regenschirm entwendet. Dem die Aufsicht führenden Polizeibeamten gelang es indeß sofort den Dieb zu verhaften, den Eigenthümer des gestohlenen Guts zu ermitteln und ihm dasselbe wieder zuzustellen.

* **Königsberg**, 25. Mai. Die getroffenen Arrangements zu dem Feste des Provinzial-Prämienschießens, welches die hiesige Schützengilde zu Ehren der Anwesenheit Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten in den ersten Tagen des Juni veranstaltet, lassen ein glanzvolles Volksfest erwarten. Die Schießstände werden vermehrt, Drehscheiben eingerichtet, das Terrain bedeutend erweitert, Fahnenzelte aufgeschlagen, Silberbuden und Adlerschießen aufgestellt, zwei Musikchöre sind engagirt und Feuerwerk wie Illumination werden nichts zu wünschen übrig lasseu. Ueber 100 Schützengilden aus der Provinz haben sich bis heute zur Theilnahme an dem grandiosen Feste angemeldet und fortwährend laufen noch neue Anmeldungen ein. — Heute wurde an dem ehema-

---

Schwierigkeit bahnte ich mir einen Weg in die Mitte des Gefängnisses, wo der Gedrang wegen der vielen, schon bis zu einem Drittheil betragenden Todten und den Massen, die sich nach den Fenstern drängten, weniger stark war, sie hatten nämlich jetzt auch an dem zweiten Fenster Wasser. . . . Ich legte mich auf einen der Todten, und mich dem Himmel empfehlend fühlte ich, daß meine Qualen nicht lange währen könnten. Der Durst wurde jetzt unerträglich und das Athmen immer beschwerlicher. Ich war nicht ganz zehn Minuten in dieser Lage geblieben, als ich einen Schmerz in der Brust und Herzklopfen bekam, beides in außerordentlichem Grade. Dies zwang mich, wieder aufzustehen; aber der Schmerz, das Herzklopfen und die Athemnoth nahmen immer zu. Nichtsdestoweniger behielt ich meine Sinne und bemerkte mit Kummer, daß mir der Tod doch nicht so nahe war, als ich gehofft hatte; ich konnte aber doch die Schmerzen, die ich aushielt, nicht ertragen, ohne einen Versuch zu machen, sie zu erleichtern, und ich wußte, nur frische Luft würde und könnte dies thun. Sofort entschloß ich mich, nach dem Fenster mir gerade gegenüber hinzudrängen, und mit Anstrengung der doppelten Kraft, die ich jemals besessen hatte, erreichte ich die dritte Reihe an ihm, ergriff mit der einen Hand eine der Gitterstangen, mit der andern bald eine zweite, obgleich, wie ich glaube, wenigstens sechs oder sieben Reihen zwischen mir und dem Fenster waren. In wenig Augenblicken ließ der Schmerz, das Herzklopfen, die Athemnoth nach; der Durst blieb aber unerträglich. Ich rief laut: „Um Gottes willen Wasser!" Man hatte mich todt geglaubt; sobald mich aber die Leute wieder unter sich bemerkten, hatten sie noch Achtung und Anhänglichkeit für mich nnd riefen: „Gebt ihm Wasser!" Auch wollte keiner am Fenster das Wasser anrühren, ehe ich getrunken hatte. Ich hatte aber keine Linderung vom Wasser; mein Durst wurde durch dasselbe eher noch verschärft; ich entschloß mich daher, nicht mehr zu trinken und ruhig den Ausgang abzuwarten. Ich hielt meinen Mund feucht dadurch, daß ich den Schweiß aus meinen Hemdärmeln aussog und die Tropfen auffing, die wie dichter Regen von Kopf und Gesicht niederfielen; Sie können kaum glauben, wie unglücklich ich war, wenn mir einer davon verloren ging. . . . Einer meiner Begleiter zur Rechten hatte gesehen, wie ich meinen Durst durch Aussaugen des Hemdärmels löschte. Er verstand den Wink und beraubte mich von Zeit zu Zeit eines beträchtlichen Theils meines Vorraths. Als ich dies entdeckt hatte, war ich schlau genug, am Aermel anzufangen, sobald ich nur glaubte, daß meine Behälter hinreichend gefüllt wären, und oft genug berührten sich unsere Münde und Nasen. Dieser Mann war einer von den wenigen, die dem Tode entrannen, und er hat mir später das Compliment gemacht, mich zu versichern, daß er glaube, er verdanke sein Leben den vielen behaglichen Zügen, die er aus meinen Aermeln gesogen habe. Kein Bristolwasser konnte süßer und angenehmer sein, als das, was der Schweiß darbot.

„Ungefähr um halb zwölf war der größere Theil der noch Lebenden in einem wüthenden Delirium, einige waren ganz unzähmbar; wenige außer den Reihen am Fenster behielten ihre Ruhe. Sie fanden nun alle, daß Wasser, anstatt ihr Unbehagen zu erleichtern, es noch verstärkte, und „Luft, Luft!" wurde der allgemeine Ruf. Jede Schmach, die nur erdacht werden konnte, wurde gegen die Wache ausgestoßen, um sie herauszufordern, auf uns zu schießen; wer nur konnte, drang stürmisch auf die Fenster los, mit gieriger Hoffnung, den ersten Schuß zn empfangen. Da diese aber fehlschlug, legten die, deren Kraft und Lebensgeister völlig erschöpft waren, sich nieder und hauchten ruhig auf ihren Gefährten ihr Leben aus; andere, denen noch etwas Kraft und Entschlossenheit übrig war, machten einen letzten Versuch zu den Fenstern hin, und manchen gelang es auch, indem sie auf die Rücken und Köpfe der in der ersten Reihe Stehenden sprangen oder krochen; sie hielten sich an die Gitter, von denen sie nun nicht loszubringen waren. Viele sanken rechts und links unter dem heftigen Druck und waren bald erstickt; denn nun entstand von den Lebenden und Todten ein Dampf, der uns mit allen seinen Eigenheiten ergriff, als wenn wir mit unsern Köpfen mit Gewalt über einer Schale starken Ammoniaks bis zur Erstickung gehalten würden; man konnte auch kaum die Ausdünstung der Einen von denen der Andern unterscheiden. Ich brauche kaum Ihr Mitleid anzurufen, wenn ich Ihnen sage, daß ich in diesem Zustande von von halb zwölf bis zwei Uhr des Morgens das Gewicht eines schweren Mannes mit seinen Knien auf meinem Rücken und den Druck seines Körpers auf meinem Kopfe aushielt, einen holländischen Sergeanten, der sich auf meine linke Schulter gesetzt hatte, unn einen Negersoldaten auf meiner rechten; nichts würde mich befähigt haben, alles dies zu tragen, als der gleichmäßig von allen Seiten auf mich wirkende Stoß und Druck. Die beiden letztern konnte ich öfters entfernen, wenn ich eine Stange losließ und meine Knöchel in ihre Rippen trieb; mein Freund oben aber hielt fest und war, da er sich an zwei Stangen festhielt, unbeweglich. Die wiederholten Versuche, diese unerträgliche Last auf mir zu entfernen, erschöpften mich zuletzt gänzlich, und da ich gegen zwei Uhr einsah, daß ich entweder das Fenster lassen mußte, oder auf der Stelle niedersinken, entschloß ich mich zum ersten, nachdem ich für andere treulich unendlich mehr ausgehalten hatte, als das Beste vom Leben nur werth ist.

„Ich empfand um diese Zeit keinen Schmerz und wenig Unbehagen. Ich fühlte eine Betäubung über mich kommen und legte mich neben jenem ritterlichen alten Herrn, dem Rev. Jervas Bellamy, nieder, der mit seinem Sohn, dem Lieutenant, Hand in Hand todt an der südlichen Wand des Gefängnisses lag. Was in der Zeit bis zum Augenblick unserer Auferstehung aus dieser Höhle des Schreckens vorging, kann ich nicht berichten.

„Des Morgens um 6 Uhr wurde die Thür geöffnet; von 146 athmeten nur noch 23, die später wieder belebt wurden."

(Schluß folgt.)

† (**Spohr und Prinz Louis Ferdinand.**) Der heldenmüthige und wahrhaft geniale Prinz Louis Ferdinand von Preußen war auch ein leidenschaftlicher Musikfreund. In der neuerdings erschienenen Selbstbiographie des verstorbenen Meister **Spohr** erzählt dieser, wie der damals noch junge Componist beim Prinzen, der ihn Ende 1805 bei dem großen Militär-Manövre zu Magdeburg bei sich als Gast wohnen ließ, unter andern auch zu einer Musikpartie eingeladen wurde.

„Ich führte nun (schreibt Spohr) ein sonderbares wild bewegtes Leben, das aber meinem jugendlichen Geschmack für kurze Zeit ganz gut zusagte. Oft schon des Morgens um 6 Uhr wurde ich, wie auch **Dussek** (dieser Claviervirtuos war des Prin-

ligen Wohnhause Dinter's die bei dessen Jubelfeste proponirte Gedenktafel eingemauert. Sie ist von Marmor und giebt dessen Geburts- und Sterbe-Ort und -Tag an. — Pepita de Oliva ist noch in der Nacht nach ihrer Ankunft mittelst Extrapost nach Rußland abgereist.

Gumbinnen, 24. Mai. Auch in unserer Stadt liegt eine Erklärung gegen die v. Borries'sche Aeußerung in der zweiten hannoverschen Kammer zur Unterschrift aus. Sie lautet:

Eingedenk unserer Pflicht als Bürger und Landwehrmänner erklären wir, daß wir die bekannte Auslassung des Herrn von Borries in der zweiten hannoverschen Kammer als Hochverrath gegen unser gemeinsames deutsches Vaterland ansehen.

Wenn Preußen, wenn Deutschland, zu welchem auch wir im fernen Osten uns zählen, der deutschen Nation durch Abstammung, Sitten und Sprache angehörig, von irgend einer Seite angegriffen werden sollten, werden wir unter Führung unseres allgeliebten Regenten zeigen, wie wir das Vaterland zu vertheidigen verstehen, werden wir bis zum letzten Manne kämpfen und nicht leiden, daß einem Bruderstamme auch nur eine Hand voll Land entrissen, oder er in seinen Rechten gekränkt werde.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 26. Mai.
Aufgegeben 2 Uhr 25 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen, fest			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	47¼	47½	3½% Westpr. Pfandbr.	81	81
Mai-Juni	47¼	47¼	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81½
Juni-Juli	47¼	47½	Franzosen	131	132
Spiritus, loco	18	18⅛	Norddeutsche Bank	—	—
Rüböl, Frühjahr	11½	11½	Nationale	58	58¾
Staatsschuldscheine	83⅝	83½	Poln. Banknoten	88¾	88¾
4½% 56r. Anleihe	99¼	99⅜	Petersburger Wechs.	—	—
Neuste 5% Pr. Anl.	104	103⅞	Wechselcours London	—	—

Hamburg, den 25. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, ab Auswärts mehr stille. Roggen loco stille, ab Königsberg 80℔ Juni, Juli, August zu 72, 73, 74 verkauft und zu haben. Oel Mai 24½, October 26. Kaffee stille.

London, den 25. Mai. Silber 61⅝. Consols 95⅛. 1% Spanier 37¼. Mexikaner 21¼. Sardinier 84½. 5% Russen 107½. 4½% Russen 96½.

Der Dampfer „Athens" ist vom Cap der guten Hoffnung mit Nachrichten vom 21. April eingetroffen.

London, 23. Mai. Getreidemarkt. Langsamer Verkauf von englischem Weizen zu Montagspreisen; in fremdem beschränktes Geschäft, da Inhaber sehr fest halten. Gerste billiger; Hafer theilweise 6 Pence niedriger.

Liverpool, den 25. Mai. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 42,830 Ballen.

Amsterdam, den 25. Mai. Getreidemarkt. Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert; auf Termin flau, schließt aber fester. Raps Oktober 72. Rüböl November 41⅞.

Paris, den 25. Mai. Schluß-Course: 3% Rente 69, 10. 4½% Rente 96,00. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 36¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 505. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 655. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 26. Mai.

m [Wochenbericht.] Obgleich die Umsätze an unserer Börse seit vorigem Sonnabend über 1000 Lasten Weizen betragen haben, so ist das Geschäft eigentlich nur am Sonnabend und Montag belebt gewesen, da an diesen beiden Tagen 800 Last zum Abschluß kamen. Seitdem äußerten die Wirkungen des herrlich fruchtbaren Wetters auf die auswärtigen Märkte, auch hier ihre Rückwirkung, und der vereinzelten Kauflust, die sich geltend machte, gelang es, Preise gegen den letzthöchsten Standpunkt etwa fl. 15 zu drücken. Vorläufig fehlt es aber auch an Verkäufern auf diese Preisreduction. Zufuhren auf den Flüssen treffen langsamer ein, weil das Wasser im Fallen begriffen, auch Kähne nicht überall zu haben sind. Für feinste Sandomir und Bugger Weizen ist bei 132℔ fl. 600 gezahlt, schwerere Waare war noch fl. 10—20 theurer, 133℔ hochbunt fl. 597½—580, 133℔ hellbunt fl. 562½, 130/1℔ bunt fl. 540.

Roggen ist dem rapiden Fall der Berliner Börse nicht gefolgt, obwohl die Stimmung matt, und Preise niedriger. Für loco Waare ist fl. 318 und fl. 315 gegeben. Auf Lieferung Mai-Juni und Juni-Juli sind 215 Lasten à fl. 305 verschlossen.

Gerste still, kleine 105℔ fl. 252, 107℔ fl. 258, 112℔ fl. 276, große 110℔ fl. 282, 114℔ fl. 300, 116℔ fl. 318.

Hafer bleibt angeboten, bester fl. 210 gehandelt.

Weiße Erbsen polnischer Abkunft holten fl. 335.

Spiritus ging von 18 auf 17½ Rt. zurück, schloß aber fest zu 17 7/12 Rt.

Nach lange anhaltendem östlichen Winde ist die Windrose auf West gegangen, und eine große Anzahl Schiffe sind in unsern Hafen eingekommen, welche zu lohnenden Frachten Verwendung finden werden.

Heutiger Markt. **Bahnpreise.**

Weizen rother 127/28—131/2℔ nach Qual. von 82/82½—85/86 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 127/28—131/33℔ von 83/85—90 Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/1—133/4℔ von 90/92—95/97½—100 Sgr.

Roggen 53 Sgr. pr. 125℔, aber einzelner schwerer auch 53½ Sgr. pr. 125℔ bezahlt.

Erbsen von 55/56—60 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 42/44—45/46 Sgr., große 110/14—116℔ von 47/50—51/53 Sgr.

Hafer von 31—32/3 Sgr., für sehr schweren bis 34 Sgr.

Spiritus 17 7/12 und schließlich 17⅔ Rt. pr. 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön, abwechselnd trüb. Wind: NW.

Auch heute war die Kauflust für Weizen an unserm Markte geringfügig, und nur ein fernerer Preisdruck wäre im Stande, dieselbe zu beleben. Es sind 90 Lasten Weizen 131℔ hellbunt à fl. 540, 131℔ sehr hell à fl. 555, 132/3℔ oberpoln. glasig hellbunt à fl. 567½ verkauft, was fl. 15 und 20 niedriger gegen Montag ist.

Roggen fest und zu 53½ Sgr. pr. 125℔ verkauft. Auf Lieferung kein Geschäft bekannt geworden.

114℔ große poln. Gerste fl. 282. Hafer 56℔ und Conncissement fl. 207.

Spiritus 17 7/12 à 17⅔ Rt. Zufuhr 400 Ohm.

* **Elbing**, den 25. Mai. (Orig.-Ber.) Witterung: kühl bei Nordwind.

Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Preise für Weizen sind höher, die für Roggen und weiße Erbsen niedriger, die übrigen Getreide-Gattungen ziemlich unverändert im Werthe. Spiritus bei schwacher Zufuhr behauptet. Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 128—134℔ 88—94 Sgr., bunt 128—130℔ 86—88 Sgr., abfallend 127—130℔ 80—84 Sgr. Roggen 54 Sgr. pr. 130℔, Gewichtsdifferenz mit ½ Sgr. pr. ℔ und Scheffel zu berechnen. Gerste, große 115℔ 49 Sgr., kleine 100/110℔ 40—44 Sgr. Hafer 70—80℔ 29½—32 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—57 Sgr., Futter- 52—54 Sgr., graue 60—65 Sgr. Bohnen 62—64 Sgr. Wicken 45—47½ Sgr.

Spiritus Rt. 18 pr. 8000 % Tr.

Stettin 25. Mai. (Ostsee-Ztg.) Das Wetter ist, nachdem es hier längere Zeit trocken und warm gewesen war, seit gestern kühl und regnig. Die Berichte über den Stand der Saaten bleiben günstig. Schiffe bleiben knapp und Frachten sind hoch. Der gute Wasserstand in drn Strömen hat viel Gut zum Export heranschwimmen lassen.

Weizen matt, loco gelber Pomm. 73—75 Rt. bez., gelber Oderbruch 72 Rt., weißer do. 75 Rt. Alles pr. 85℔ bez., 85℔ pr. Juni-Juli 77¼ Rt. bez., pr. Juli-August 77¾ Rt. bez., pr. September-October gestern 76½ Rt. bez., heute 76 Rt. — Roggen matt, loco pr. 77℔ 43—44½ Rt. bez., 77℔ pr. Mai-Juni 43¾-44—43¾ Rt. bez., pr. Juni-Juli 43½—43¾—44—43¾ Rt. bez. und Gd., pr. Juli-August 43¾ Rt. bez., pr. August-September 44 Rt. Gd., pr. September-Oktober 43¾ Rt. Br. u. Gd. — Gerste, Vorpomm. pr. 70℔ 39 Rt. bez. — Hafer loco pr. 50℔ 29 Rt. bez.

Rüböl matter, loco 11⅙ Rt. Br., pr. Mai-Juni 11⅙ Rt. Br., 11 Rt. Gd., pr. Juni-Juli do., pr. September-October 11 5/6, ¾ Rt. bez. u. Gd., 11⅚ Rt. Br. — Leinöl, loco incl. Faß 10⅜ Rt. bez., 10⅓ Rt. Br. — Baumöl, Tuneser 18¾ Rt. trans. bez., ex Schiff 18½ Rt. willig käuflich, Messina loco 19¾ Rt. trans. gef., auf Lieferung 19⅓ Rt. gef. — Thran, brauner Astrachanischer 10 Rt. verst. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 17 7/12 Rt. bez., pr. Mai-Juni 17⅔ Rt. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 17⅝ Rt. bez. und Br., pr. Juli-August 18⅙ Rt. bez. u. Gd., 18¼ Rt. Br., pr. August-September 18⅓ Rt. Gd., pr. September-October 18 1/12 Rt. bez., 18 Rt. Gd.

Berlin, den 25. Mai. Wind: W. Barometer: 28 1½. Thermometer: früh 10° +. Witterung: gestern Abend Regen, heute leicht bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 70—80 Rt. nach Qual. — Roggen pr. 2000℔ loco 47—48 Rt., pr. Mai-Juni 46½—47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., Juni-Juli 46¾—46½—47¼ Rt. bez., 47½ Br., Juli 46¾—47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., Juli-August 46¾—47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., August-September 46¾—47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., September-Oktober 46¾—47 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Schffl. große 38—43 Rt. — Hafer loco 26—29 Rt., pr. 1200℔ pr. Mai-Juni 26½ Rt. bez., Juni-Juli 26¾ Rt. bez., Juli — Rt., Juli-August 26⅔ Rt. bez., August-September 26½ Rt. bez., Septbr.-October. 26 Rt. Br. u. Gd.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß loco 11⅙ Rt. Br., Mai 11⅙ Rt. bez. u. Gd., 11¼ Rt. Br., Mai-Juni 11⅙ Rt. bez. u. Gd., 11¼ Rt. Br., Juni-Juli 11¼ Rt. bez. u. Br., 11⅙ Rt. Gd., September-October 11¾—11 19/24 Rt. bez., 11⅚ Br., 11¾ Gd., October-November 11⅚ Rt. bez. u. Gd., 11 11/12 Rt. Br., November-Dezember 11 11/12—11 23/24 Rt. bez., 12 Rt. Br., 11 11/12 Rt. Gd., — Leinöl pr. 100℔ loco 10⅙ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18 1/12—17⅚ Rt. bez., do. Mai-Juni 17⅚—18 Rt. bez. u. Br., 17 11/12 Gd., do. Juni-Juli 17⅚—18 bez. u. Br., 17 11/12 Rt. Gd., Juli-August 18 7/24—18⅜ Rt. bez. u. Br., 18⅓ Rt. Gd., August-September 18⅝ Rt. Br., 18½ Gd., September-Oktober 18 5/24—18½—18⅓ Rt. bez., Br. u. Gd.

Mehl. Wegen der Nähe des Festes ist der Absatz sehr gering. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4 7/12—5, 0. und 1. 4⅓—4⅔ Rt. — Roggenmehl Nro. 0. 3 7/12—3 11/12, Nro. 0. und 1. 3⅓—3⅔ Rt.

Wolle.

Breslau, 23. Mai. (B.- u. H.-Z.) Wolle. Das Geschaft in Lagerwollen war diesmal äußerst geringfügig und beschränkte sich auf den Verkauf von 30 Ctr. russischer gewaschener Schweißwolle à 82 Rt., welche für die Nürnberger Kammgarnfabrik acquirirt wurden, sowie auf denjenigen einiger Posten schlesischer Schweißwolle von 68—74 Rt. und dergleichen Sterblinge von 78—85 Rt., welche für die Niederlande genommen worden sind. Dagegen waren die Zufuhren ziemlich bedeutend und wir haben aus Rußland einige hundert Centner alter Waare, aus unserer Provinz ca. 600 Ctr. neue Wollen erhalten. Die Letzteren zeichnen sich im Allgemeinen durch gute Wäsche und Qualität aus. Die Ankäufe auf den Schäfereien werden unausgesetzt fortgesetzt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 25. Mai. Wind: NW.

Angekommen:

J. K. Faber,	Fronkje,	Dockum,	Ballast.
J. Focken,	Antina,	Hamburg,	Stückgut.
J. P. Reetzke,	Juno,	Antwerpen,	Dachpfannen.
J. Spiesen,	Vesta,	—	Schienen.
R. Harrow,	Harriett,	London,	Stückgut.
J. Haase,	Jessie u. Heinrich,	Jahdebusen,	Ballast.
C. Medenwoldt,	Capella,	Liverpool,	Stückgut.
J. Redmann,	Olga Maria,	Swinemünde,	Ballast.
H. G. de Jonge,	Lubbegiena,	Dover,	—
H. Koops,	Fronkje,	Liverpool,	Stückgut.
J. F. Kräft,	Ulrich v. Hutten,	Swinemünde,	Ballast.
J. H. Tenteler,	Christiane,	London,	Theer u. Cem.
O. G. de Jonge,	Margarethe Meyering,	—	Stückgut.
Den 26. Mai. Wind: WSW. später S.			
P. Philipp,	Louise,	Cokenzie,	Kohlen.
J. H. Krohn,	Arche,	Antwerpen,	Schienen.
D. K. Buß,	Agathe,	Cokenzie,	Kohlen.
J. H. Waterborg,	Karsina,	London,	Cement.
W. Stöwer,	Heimath,	Amsterdam,	Stückgut.
O. G. Zimmer,	Johanna Rebecca,	Rotterdam,	Ballast.
A. Neau,	deux Marie,	Calais,	Eisen.
J. Simpson,	Margaret u. Ann,	Wick,	Ballast.
S. Ellingsen,	Martine Elise,	Stavanger,	Heringe.
C. S. Rosenwold,	Skirner,	Skien,	—
J. B. Kramer,	Bernhard,	Aarhuus,	Ballast.
J. A. Taakes,	Cycloop (S.-D.)	Amsterdam,	Stückgut.
W. Lyall,	Alex. Murray,	Dysart,	Kohlen.
J. Vietheer,	Johanna,	Antwerpen,	Getreide.
G. Huizing,	Delia,	—	—
H. Houwink,	Weweltje,	Zwolle,	—
J. S. Böhrendt,	Allianz,	Petersburg,	Holz.
C. Nielsen,	Moor,	Gent,	—
N. Smeders,	Pieterse,	Altona,	Spiritus.

Im Ankommen:
1 Dampfschiff, 5 Schiffe.

Thorn, den 25. Mai. Wasserstand: 3′ 9″.

Stromauf:

Kulezycki, K. Weese, Danzig, Warschau, Kohlen.
Geiseler, Riemeck u. Co., Danzig, Warschau, Coaks.

Stromab:

				Lst.	Schfl.	
Jacob Rubinstein,	Taubwurzel,	Dubienka,	Danzig,	212	35	Rogg.
Sal. Zobel,	Romer,	Dubienka,	Danzig an Otto u. Co.,	108	—	Weiz.
				48	—	Rogg.
D. Eisenberg,	S. Lubart,	Dubienka,	Danzig,	60	33	—
Derselbe,	V. Teitelbaum,	Pinsk,	Danzig,	51	—	Weiz.
				39	38	Rogg.
J. Landsberger,	Taubwurzel,	Dubienka,	Danzig an Steffens,	156	—	Weiz.
Derselbe,	—	—	Danzig an Th. Behrendt,	44	36	—
Marc. Goldfarb,	Sawacki,	Dubienka,	Danzig,	173	—	—
A. Rosen,	J. Silberberg,	Zawichost,	Danzig,	107	8	—
L. Brodaska,	W. Schlutow,	Rachow,	Danzig,	153	27	Rogg.
Sal. Schiffmann,	V Teitelbaum,	Neustadt Kurczin	Danzig,	100	—	Weiz.

Baruch Ausübel, Ulanow, Danzig, 890 Balken w. Holz.
Benzion Gutt, — — 1298 — — —
Paul Gohlke, Ludendorf, Polen Stettin, 35 Blk. h. Holz, 2120 Blk. w. Holz, 129 Lst. Faßholz.

Summa 742 Lst. 44 Schfl. Weiz., 514 Lst. 13 Schfl. Rogg.

Fonds-Börse.

Berlin, 24. Mai.

Berlin-Anh.E.-A 109 B 108 G.	Staatsanl. 56 99⅝ B. 99⅛ G.
Berlin-Hamb. 105½ B — G.	do. 53 93½ B. 93 G.
Berlin Potsd.-Mgd 127½ B 126½ G.	Staatsschuldsch. 83¾ B. 83¼ G
Berlin-Stett. Pr.-O. 99 B — G	Staats-Pr.-Anl. 113 B. — G
do. II. Em. — B 83¼ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. 81¼ G
do. III. Em. 82¼ B. 81¾ G.	Pommersche 3½ % do. — B. 85¾ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4% 100¼ B. 99¾ G.
do. Litt. B. 109 B. — G.	do. do. neue, 87⅞ B. 87⅜ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 132¼ B — G.	Westpr. do. 3½ % 81½ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94¼ G.	do. 4 % 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. — B. 104½ G	Pomm. Rentenbr. 93¼ B. 92¾ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 85 B. 84 G.	Posensche do. 91 B. 90½ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. — G.	Preuss. do. 92½ B. 92 G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 128½ B. 127½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 88½ B — G.	Danziger Privatb 80 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90 G.	Königsberger do 83 B. — G.
Freiw. Anl. 99⅞ B. 99⅜ G.	Posener do. 74½ B. — G.
5% Staatsanl. v. 59. 104⅛ B 103⅝ G	Disc.-Comm.-Anth. 80¼ B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99⅝ B 99⅛ G	Ausl. Goldm à 5 Rt. — B. 108⅛ G

---

zen Lehrer) aus dem Bette gejagt und in Schlafrock und Pantoffeln zum Prinzen in den Empfangssaal beschieden, wo dieser bei der damals herrschenden großen Hitze in noch leichterm Costüm, gewöhnlich nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, bereits vor dem Pianoforte saß. Nun begann das Einüben und Probiren der Musik, die für den Abendzirkel bestimmt war, und dauerte bei des Prinzen Eifer oft so lange, daß sich unterdessen der Saal mit besternten und ordenbehängten Offizieren angefüllt hatte. Das Costüm der Musicirenden contrastirte dann sonderbar genug mit den glänzenden Uniformen der zur Cour versammelten. Doch das genirte den Prinzen nicht im Geringsten, und er hörte nicht früher auf, als bis Alles zu seiner Zufriedenheit eingeübt war. Nun wurde eilig Toilette gemacht, ein Frühstück eingenommen und dann zum Manöver hinausgezogen. Ich erhielt ein Pferd aus dem Marstall des Prinzen und durfte mich dem Gefolge anschließen. So machte ich zu meiner großen Belustigung eine Zeit lang alle kriegerischen Evolutionen mit." — Im folgenden Jahre, am 10. October 1806, fiel Prinz Louis bekanntlich bei Saalfeld. Drei Tage vorher war er in Rudolstadt eingetroffen und sah seine Ankunft dort im Schlosse durch einen Ball gefeiert. Als die fürstliche Familie sich aus dem Ballsaale in die innern Gemächer zurückzog, da folgte ihr der Prinz und spielte noch zum Erstaunen und Entzücken der Zuhörer, über eine Stunde im freien Laufe der Gedanken auf dem Piano. Das war sein Schwanengesang!

† (Kunstnachrichten.) Die von den Berliner Bildhauern Blaeser und Prof. Drake angefertigten Modelle zu den Reiterstatuen des Königs und des Prinz-Regenten, welche für die Portale der Kölner Rheinbrücke bestimmt sind, werden demnächst in Bronze ausgeführt werden und zwar in einer Höhe von 18 Fuß. Vier Sandsteinfiguren für die Strompfeiler der Brücke sollen Persönlichkeiten aus der Geschichte Kölns darstellen und werden von dem Kölner Bildhauer Mohr ausgeführt.

Die Ausstellung der Cornelius'schen Cartons in Berlin wird am 1. Juni geschlossen werden.

Franz Liszt wird sich nächstens mit der Frau Fürstin Wittgenstein vermählen; der längst erwartete Dispens des Papstes dazu ist jetzt eingetroffen.

— (Pariser Witze.) Da Pariser Witzblatt „Figaro" veröffentlicht nachstehende sinnreiche Depeschen:

Palermo, 8. Mai, 10 Uhr Morgens. Drei Regimenter rücken ein, große Ovation. Man bewirft die Soldaten mit Orangenkisten und Möbeln, nur mit großer Mühe wird dem Enthusiasmus gesteuert.

Neapel, 16. Mai, 11 Uhr Morgens. Die Reise Garibaldi's hat Nichts mit der Politik zu schaffen; er ist nach Sicilien gekommen, um eine Kehlkopfschwindsucht zu heilen. — Der Gouverneur hat ihm eine musikalische Soirée angeboten.

Paris, 18. Mai, 4 Uhr Abends. Man scheint hier nicht einig über den Titel, welchen man Garibaldi geben soll; zuerst wurde vorgeschlagen, ihn Flibustier zu nennen, dann Pirat, dann Abenteuerer, Held von Varese scheint die Oberhand zu behalten. Wenn er Glück hat, wird er noch weiter avanciren.

Berlin, 15. Mai, 5 Uhr Morgens. Man weiß aus sicherer Quelle, daß die Regierung besorgt ist; aber man weiß nicht, weshalb.

Berlin, 16. Mai, 6 Uhr Abends. Hier ist Alles ruhig; aber man ist sehr besorgt; man weiß noch immer nicht, weshalb.

Hannover, 18. Mai, 9 Uhr Abends. Herr Borries hat befriedigende Erklärungen abgegeben. Er hat erklärt, er habe, als er auf eine Allianz Hannovers mit dem Auslande anspielte, keine auswärtige Macht im Sinne gehabt.

† Literatur.

„Johann Melchior Götze. Eine Rettung von Dr. G. R. Röpe." (Hamburg, Nolte 1860.) Es ist ein interessantes, ein origi- Buch und jedenfalls ein löbliches Unternehmen. Der Verfasser versucht es, den würdigen Pastor Götze vor dem Fluch der Lächerlichkeit, den dieser durch seinen unerquicklichen Kampf mit dem unsterblichen Lessing sich errungen, zu befreien. Nach Lessings eigenem Vorbilde nennt er es eine „Rettung", und er glaubt sie dadurch zu vollziehen, daß er mit vorurtheilsfreiem Blick sein rechtliches Leben und seine verdienstvolle Berufsthätigkeit prüft und dem bittern Spotte Lessings gegenüberstellt. Es ist jedenfalls ein eigenthümliches Schicksal, was den armen Götze getroffen hat; sein Unglück war es, daß er es gerade mit einem gewaltigen Streiter wie Lessing zu thun bekam. Wen Lessing bekämpfen mußte, den wollte er auch vernichten, und wen er vernichten wollte, den vernichtete er auch. So ist Pastor Götze mit dem Namen des großen Lessing auf die Nachwelt gekommen. Der Verfasser dieser Schrift klagt Lessing häufig der Ungerechtigkeit an. Wir wollen gern glauben, daß der gewaltige Lessing in seiner Streitlust nicht selten zu weit ging und können Vieles, was Herr Röpe zum Lobe seines Clienten sagt, acceptiren, aber er wird in ebenso schwieriger Lage Lessing gegenüber sein, als es Pastor Götze war. Demungeachtet ist schon der Muth eines solchen Unternehmens zu ehren, auch wir wollen dem Verfasser beistimmen, wenn er als Motto zu seinem Buche den Seume'schen Vers wählte:

Doch wage nie, mit alten Ketzerflammen
Den Mann, den man verdammet, zu verdammen,
Denn Gott nur kennet seinen Werth.

Und ebenso charakteristisch als menschlich ist es, wenn Herr Röpe am Schlusse seiner mit gründlichem Studium und Fleiß geschriebenen Rettung ausruft: „War es nicht genug, daß ein Lessing ihn verfolgte; muß sein Name auch von der Nachwelt befeindet werden?"

„Die deutsche Literatur der Gegenwart" von R. Prutz ist in zweiter Auflage erschienen. Die kritische Sucht in der gegenwärtigen Literatur ist so stark, daß jeder einigermaßen namhafte Dichter sich, einem unüberwindlichen Drange folgend, veranlaßt fühlt auch eine Literaturgeschichte zu schreiben. Und doch ist vielleicht Niemand dazu weniger geeignet, als der producirende Dichter. Robert Prutz hat, nachdem er Drama, Lyrik und Roman hinter sich hat, in jüngster Zeit sich vielfach mit kritisch-ästhetischen Streifereien vergnügt, jedenfalls aber mehr zu seinem eigenen Amusement, als zur Belehrung des Publikums, denn die persönlichen Triebe gucken aus seiner Literaturgeschichte überall sehr unverkennbar heraus. Der historische Kritiker, mit Allen, die er hier von einem objectiven Standpunkte beurtheilen soll, in den lebhaftesten mittelbaren und unmittelbaren Beziehungen stehend, ist zu sehr selbst Schriftsteller, als daß er in seiner Literaturgeschichte etwas Höheres hätte erreichen können, als eine Parteischrift. Neben mehreren über die Gebühr anerkennenden Urtheilen untergeordneter Talente (wie Wolfg. Müller, Rodenberg u. A.) finden wir Theodor Mundt in so unwürdiger verkleinernder Weise beurtheilt, daß die Leidenschaft des einen Literatur-Kritikers gegen den andern allzu schroff in die Augen springt. Ebenso ungerecht ist Herr Prutz dem gegenwärtigen Drama gegenüber, weil er selbst sich längst von der Bühne zurückzogen hat und nun eine vornehme Miene gegen dieselbe annimmt, ohne zu bedenken, wie unendlich schwer und bedeutungsvoll gerade das Drama in der Literatur jeder Nation wiegt, und wie folgeschwer der Einfluß desselben auf die ganze Geistesbildung der Nation ist. Wir haben allerdings gegenwärtig keinen Schiller und keinen Heinrich Kleist rc. aufzuweisen; aber neben sehr ausführlichen Besprechungen kleiner Talente wie Roquette u. A. bei schließlicher oberflächlicher Erwähnung der dramatischen Literatur Hebbel in zwanzig Zeilen, Halm noch kürzer abzufertigen und unter den besseren unserer fruchtbarsten Bühnendichter Bauernfeld, Benedix u. A nicht weiter als mit Nennung ihrer bloßen Namen zu erwähnen: das ist nicht der Standpunkt, den ein Literar-Historiker einnehmen darf wenn er gerade die Bestrebungen der Gegenwart ins Auge zu fassen hat.

Freireligiöse Gemeinde.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage: Gottesdienst und Abendmahl im Saale des Schützenhauses, Vormittags 9 Uhr, Predigt: Herr **Dr. Quit.**

Wie seit vielen Jahren die botanischen Freunde von Ost- und Westpreußen sich am Pfingst-Mittewochen in verschiedenen Städten zu einer wissenschaftlichen Versammlung zu vereinigen pflegten, so wurde im vorigen Jahre zu Elbing nach traulichem Zusammensein und Austausch ihrer Erfahrungen von den Anwesenden beschlossen, die nächste Versammlung in Danzig abzuhalten. Diese Zeit rückt nun in nächster Woche den 30. Mai heran, und so ersuche ich hiemit alle Freunde der Botanik, sich an dem bestimmten Tage, 9½ Uhr, im Locale der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft, dem Frauen-Thore, sich einfinden zu wollen.

Danzig, den 21. Mai 1860.

[8699] **Dr. Klinsmann.**

Die heute früh ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Herrmann von einer Tochter zeigt ergebenst an

Danzig, den 27. Mai 1860. **A. R. Skorka.**

Ich werde in meiner Wohnung und in meinem Bureau so außerordentlich durch das Publikum belästigt, daß ich versuchen muß, dem Verkehr mit mir bestimmte Grenzen zu setzen. Ich bringe deshalb folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1. Mein Bureau befindet sich Neugarten No. 28, nur dort wünsche ich in dienstlichen Angelegenheiten aufgesucht zu werden und bin ich für das Publicum daselbst an den Wochentagen, mit Ausnahme der Montage, von 11 bis 12½ Uhr zu sprechen.
2. Alle irgend erheblichen Anträge, namentlich in Lieferungs-Angelegenheiten, sind schriftlich an die Stations-Intendantur zu richten, da ich nie ohne Zuziehung der betreffenden Abtheilungs-Dirigenten verfüge. Insbesondere bemerke ich aber, daß es durchaus nicht erforderlich ist, Anstellungsgesuche ꝛc. mir persönlich zu überreichen, sondern daß ich mir vorbehalte, diejenigen Personen, welche ich kennen lernen will, in mein Bureau citiren zu lassen.
3. Es ist nothwendig, sich durch die vor meinem Bureau stationirte Ordonnanz vor dem Eintritt in mein Zimmer melden zu lassen.
4. Die alljährlich zwei Mal wiederkehrenden Besuche von allen möglichen Geschäfts-Reisenden sind ganz zwecklos und ersuche ich die Herren Kaufleute und Hotelbesitzer, die etwa Seitens der Reisenden an sie in dieser Beziehung ergehenden Anfragen gefälligst dahin zu beantworten, daß ich mir solche Belästigung verbitte.

Danzig, den 25. Mai 1860.

Der Intendant der Marine-Station der Ostsee.

Wandel.

Die

Hagelschäden-Versicherungsgesellschaft zu Erfurt

versichert Feldfrüchte aller Art gegen Hagelschlag zu billigen Prämien.

Zur Verabreichung der Rechnungsabschlüsse pro 1859, von Statuten und Antragsformularen, sowie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Special-Agenten

Hofbesitzer **Chr. Zimdars** in **Grebinerfelde** bei Danzig,

" **Jul. Friese** in **Reichenberg** bei Danzig,

Kaufmann **F. W. Frost** in **Pr.-Stargardt,**

sowie der zur Vollziehung der Policen ermächtigte

General-Agent der Gesellschaft:

Hermann Pape, Buttermarkt Nro. 40.

Karten und Pläne der Umgegend von Danzig,

in verschiedenen Maßstaben und großer Ausführlichkeit,

auf Leinwand gezogen und auch unaufgezogen, halten stets vorräthig:

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in **Danzig, Stettin und Elbing.**

Soeben traf ein:

Frankreich vor dem Richterstuhle Europa's,

oder die Frage der Grenzen.

Preis 9 Sgr.

LÉON SAUNIER,

Buchhandung f. deutsche u. ausändische Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.** [8770]

Die

Schlesische Versicherungs-Gesellschaft

zu Breslau

empfehle zur Versicherungsnahme gegen Fluß- und Land-Transport-Gefahr. [8754]

Haupt-Agent **Hermann Pape,** Buttermarkt 40.

Zeitungs-Inserate

in alle österreichischen und ausländischen Journale vermittelt ohne Preiserhöhung das

Central-Annoncen- u. Auskunfts-Büreau,

[8760] Bauernmarkt 591 in Wien.

Maitrank von frischen Kräutern empfiehlt [8775]

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Zweiter Extra-Cyclus.

Unterricht im Putzanfertigen.

Mein zweiter und unbedingt letzter Lehr-Cursus im Unterricht des Putz-Anfertigens beginnt mit dem **30. Mai d. J.,** Nachmittags 2 Uhr.

Neue Anmeldungen von Schülerinnen (aus achtbaren Familien) nehme ich am 28., 29. und 30. Mai zu jeder Tageszeit entgegen.

Auguste Hirschbergs-Hellmann.

Brunnen-Anzeige.

Nachstehend verzeichnete Mineralwässer sind stets in frischer Füllung in unserer Anstalt, 4. Damm 6, vorräthig:

Adelheidsquelle,
Biliner Br.,
Carlsbader Mühlbrunnen,
" Neubrunnen,
" Sprudel,
Cudowaer Br.,
Driburger Br.,
Egerer Franzensbrunnen,
" Salzbrunnen,
Emser Krähnchen,
" Kesselbrunnen,
Fachinger Br.,
Friedrichshaller Bitterwasser.
Geilnauer Br.,
Homburger Elisabethquelle,
Jodsoda-Wasser,
Kissinger Ragoczi,
Kohlens. Bitterwasser d. Dr. H. Mayer,
2f. Kohlens. Magnesia-Wasser,
Lippspringer Arminius-Quelle,
Marienbader Kreuzbrunnen,
" Ferdinandsbrunnen,
Natrokrene,
Püllnaer Bitterwasser,
Pyrmonter Haupt-Br.,
Saidschitzer Bitterwasser,
Schl. Ob.-Salzbrunnen,
Selterser-Wasser,
Soda-Wasser,
Vichy gr. grille,
Wildunger Br.,
Wittekinder Br.

Kreuznacher Mutterlauge,
Kösener "
Wittekinder "

Danzig, im Mai 1860.

Dr. Richter & Co.,
4. Damm 6.

Chinesisches Haarfärbemittel

à Flacon 25 Sgr.



Mit diesem kann man Augenbrauen-, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blässesten Blond u. dunklen Blond bis Braun u. Schwarz, man hat die Farbennüancen ganz in seiner Gewalt. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Character und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.



Barterzeugungs-Pomade,

a Dose 1 Rℓ.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, der Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen bei

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Kujawische

Magen-Essenz.

Diese von dem Apotheker **Ferd. Hoyer** in Inowraclaw zusammengesetzte und hier seit vielen Jahren allgemein bekannte und beliebte Essenz, über deren Wirksamkeit wir sowohl ärztliche Zeugnisse, als auch solche von achtbaren Männern jeden Standes besitzen, und die sich als gutes Mittel nicht nur bei solchen Beschwerden, die aus dem Magen herrühren, sondern auch als Präservativ gegen die Cholera und selbst bei starken Anfällen bewährt hat, ist uns von demselben zum Verkauf übergeben und empfehlen wir daher solche bestens.

Wer eine Niederlage dieser kräftigen und schönen Essenz übernehmen will, wolle sich in frankirten Briefen an uns wenden.

Die Agentur für Danzig hat übernommen

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnerg.

Bromberg, Mai 1860.

[8616] **Leistikow & Voeltzcke.**

Zur Vergrößerung eines Fabrikgeschäfts am hiesigen Platze, das einen Taxwerth von über 14,000 Rℓ. hat, werden 5000 Rℓ. zur 1. Stelle gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adr. sub **P. Q.** 90 in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Durch bedeutende Frühjahrszusendungen aus den renomirtesten englischen, französischen, belgischen und deutschen Fabriken ist mein Lager von

Stahl-, Eisen- und Messing-Waaren

wieder auf das reichhaltigste assortirt, und empfehle ich hiervon besonders:

Tisch-, Desert- u. Tranchir-Messer und Gabeln

von 20 Sgr. bis 12 Thlr. pr. Dutzend, Taschen-, Feder- und Instrumenten-Messer, Rasir-Messer, Scheeren und Papierscheeren, Gartenscheeren und Gartenmesser, **Schaafscheeren** von 3 bis 8 Thlr. pr. Dutzend, Pfeffer- und Kaffee-Mühlen von 8 Sgr. bis 4 Thlr. pr. Stück, Leuchter, Pfropfenzieher, neusilberne und stählerne Trensengebisse, Kandaren und Steigbügel, Sporen, Angelstöcke und diverse Angelgeräthe ꝛc. ꝛc., Gleiwitzer emaillirte Kochgeschirre, alle Arten Werkzeuge, luftdichte und jede andere Sorte Heiz-, Asch- und Röhrthüren, complette Beschläge zu Thüren und Fenster, alle Arten eiserne, messingne und kupferne Nägel und Stifte, Vieh-Halfter und Fußketten, richtig abgestimmte Vieh-Geläute, Kardätschen, Striegeln, Vorhängeschlösser, messingne und eiserne Drathgewebe, große Metall-Glocken u. Glocken der verschiedensten Art, Häckselmesser und Vorlegeblätter, Patent-Waageschaalen, stählerne u. messingne Plätteisen u. Mörser, Patent-Bügel-Eisen zu Spiritusheizung, messingne Krähne und Patent-Spritzkrähne, Stoß- und Fecht-Rapiere, Fechtlarven, Fechthandschuhe, Handteln (Armstärker), Hirschfänger, richtig abgestimmte Getreide-Waagen mit messing. Balken, Insekten-Blasebälge ꝛc. ꝛc., doppelte und einfache Jagdgewehre, Büchsflinten, Terzerole und Pistolen, Pistol-Mariette, Salon-Pistolen, amerik. Patent-Revolver, Dolche, Jagdmesser, Patent-Schroot, Zündhütchen, engl. Pulver in Blechbüchsen, so wie bestes Scheiben- und Spreng-Pulver, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrootbeutel, Wildrufer, diverse Jagd-Aparate und dergleichen Waaren mehr zu den billigst gestellten Preisen.

Ludwig Gleinert.

Firma:

J. G. Hallmann Wwe. u. Sohn,
Brodbänkengasse (Schnüffelmarkt) 50.

Die ersten diesjährigen Matjes-Heringe

erhielt und empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

300 Stück gesunde junge Schafe in gutem Futterzustande, und sich besonders für Niederunger Fettweiden eignend, stehen zum festen Preise von 30 Sgr. pro Stück zum Verkauf. Hierauf Reflektirende belieben sich zu wenden an

H. Baumbach in Güldenboden.

1000, 1200 Thlr. à 6%, **1000, 1500, 2800 Thlr.,** auch getheilt, à 5%, 1 Hypoth., auf städt. oder ländl. Grundstücke, hies. Gerichtsbark. zu begeb. durch's Güter Comt., Frauengasse 48. [8764]

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann aus anständiger Familie kann eine Stelle als Lehrling auf einem Holzfelde finden. Man melde sich Langenmarkt No. 11, 2 Treppen. [8762]

Eine anständige Pension für

einen Knaben, vom 1. Juni ab, wird nachgewiesen durch Herrn Buchhändler **Anhuth** und **die Expedition der Danziger Zeitung.** [8525]

Aachener Bäder.

Von **Dr. Scheibler's** Brom- und Jodhaltiger Schwefelseife zur Bereitung künstl. Aachener Bäder, welche letzteren zu **jeder Jahreszeit** mit gleich günstigem Erfolge angewendet werden können, halten in Danzig auf Lager die Herren Apotheker P. Becker, Otto Helm, Fr. Hendewerk, W. Hoffmann und W. L. Neuenborn.

Aerztliche Atteste über die Zuverlässigkeit dieses Heilmittels gegen **rheumatische, gichtische** und **Hämorrhoidal-Leiden, Syphilis, Merkurial-Siechthum, Skropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nervenkrankheiten,** sind bei den genannten Herren einzusehen. 1 Kruke à 6 Vollbäder 1 Rℓ. 10 Sgr., halbe 22½ Sgr. **Gebrauchs-Anweisungen** liegen bei und sind auch stets unentgeltlich zu haben.

Anstalt für Darstellung künstl. Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.**

[8747] in Königsberg i. Pr.

Ein junger Mann, der eine sichere Existenz hat und dem es in seinem Domic. an Damenbekanntschaft fehlt w. e. geb. **Lebensgefährtin** von gut. Ruf und angen. Aeußeren. Einiges Vermögen wäre erwünscht. Hierauf Reflectirende werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit gebeten, die Angabe ihrer Verhältnisse und Adresse franco in der Expedition dieses Blattes sub HE. niederzulegen. [8763]

Ein Eleve für die Landwirthschaft wird für ein kleineres Gut in der Nähe von Danzig gesucht. Näheres zu erfragen Langenmarkt No. 35. [8765]

Eine Pachtung von mindestens 3—4000 Morgen, zu deren Uebernahme 20,000 Rℓ. erforderlich sind, wird gesucht durch

Eduard Berger, Bromberg.

Weiß' und Schröder's

Gärten am Olivaerthor.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:

Doppel-Concert

mit den Kapellen des Königl. 4. Infanterie- und des Königl. 1. Leib-Husaren-Regiments.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person.

Kinder die Hälfte.

NB. Die Billette haben für beide Gärten Gültigkeit. [8766]

Buchholz, Keil,
Musikmeister.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
26	8	335,54	10,9	SSW. schwach; Oben wolkig, Kimm diesig.
	12	334,50	16,4	SSO. schwach; wolkig u. schön.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Charlotte Parlow m. Hrn. Ed. Brandt (Swinemünde — Danzig). Frl. Bertha Szomasko m. Hrn. Sanio (Wosznitzen — Lyck). Frl. Emilie Carol m. Hrn. Adolph Ciborovius (Danzig).

Todesfälle: Hr. Heinrich Sprunck, 63 J. a. (Danzig) — Fr. Majorin v. Montowt, geb. Gräfin Przewendowska. (Danzig.) Sohn d. Hrn. Wilhelm Eickhoff, 15 M. a. (Stettin.) — Fr. Anna Maria Gramsdorff, geb. Zulewska, 54 J. a. (Danzig.) — Hr. Friedrich Benedikt Titius (Carthaus). Frl. Aurora Quassowski, 71 J. a. (Königsberg) — Hauslehrer Edward Bandemar. (Condehnen.) — Kreisgerichtsrath C. Ad Schier, 58 J. a. (Naumburg.) — Fr. Dorothea Wilh. Dalkowski, geb. Hanzisadu. (Danzig).

Angekommene Fremde.

Am 26 Mai.

Englisches Haus: Banq. Piganeau a. Bordeaux, Assek.-Insp. Schultz a. Berlin, Kaufl. Günther a. Düren, Hermann a. Breslau, Lorentz a. Elbing.

Hotel de Thorn: Baumstr. Buhrmann n. Fam. a. Stettin, Zahlmstr. Haasch a. Danzig, Stabsarzt Dr. Collas a. Graudenz, Kaufl. Konzmüller a. Stettin, Erdmann a. Frankfurt, Gutsbes. Görlitz a. Berlin.

Hôtel zum Preussischen Hofe: Capt. Buchwald nebst Frau a. Stettin, Gutspächt. Kegel a. Writzen a./O., Rent. Lehmann a. Bromberg, Kfm. Fridrich a. Memel, Dr. phil. Rubart u. Architekt Charlowski a. Königsberg.

Hôtel de Berlin: Major v. Liebeherr, Hauptm. v. Seegenberg, Lieut. v. Esebeck, Port.-Fähnr. v. Kall a. Danzig, Rechtsanw. Baniek nebst Frau, Fräul. v. Prinz a. Lauenburg, Lieut. v. Schleinitz a. Danzig, Kaufl. Hesse a. Stettin, Kahl a. Bremen, Fabrikant Neithardt a. Thun, Behrau a. Neustadt.

Hotel St. Petersburg: Kaufm. Habermann u. Fräul. Kirste a. Bromberg.

Walter's Hotel: Rechtsanw. Dr. Köhler n. Frau a. Stolp, Rent. Bechinie a. Gartziger, Gutsbes. Zimdars nebst Frau a. Zedraven, Kaufl. Iseke a. Lauenburg, Koch a. Münster, Bertram a. Sangerhausen, v. Hilgendorf a. Altona, Rittergtsbes. Bonus nebst Frau a. Neu-Prussy.

Reichhold's Hotel: Rent. v. Sodenstern a. Berlin, Oberförster Sotzmann nebst Frau a. Falkenwalde, Landwirth Chelmitzki a. Thorn, Deconom Schultz a. Stargardt.

Deutsches Haus: Lieut. Schmidt a. Stutthoff, Gutsb. Krause a. Neuhoff.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 611 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 26. Mai 1860.

Dr. Wentzel.

Der fast unersetzliche Verlust, welchen unser Abgeordnetenhaus durch den Tod Wentzels erlitten, hat im gesammten Vaterlande eine ungewöhnliche Theilnahme hervorgerufen. Die Nachricht von seinem Dahinscheiden traf uns um so tiefer, als kurz vorher eingegangene Nachrichten seine gänzliche Wiederherstellung hoffen ließen. Allein die Vorsehung hatte es anders beschlossen; der unerbittliche Tod raffte schnell den Mann dahin, der der Stolz des preußischen Richterstandes, ja des ganzen preußischen Staates war. Ihm nochmals Worte des Andenkens zu widmen, ist uns eine heilige, angenehme Pflicht.

Das neueste Justizministerialblatt bringt seinen Nekrolog. Für Diejenigen, welchen dasselbe nicht zu Gebote steht, sei es uns gestattet, einen kurzen Lebensabriß des Dahingeschiedenen zu geben. Wentzel ist im Jahre 1799 zu Breslau geboren. Am 14. Januar 1825 wurde er zum Assessor und schon zwei Jahre darauf zum Direktor des Land- und Stadt-Gerichts zu Trebnitz ernannt. Im Jahre 1831 wurde er zum Rathe beim Ober-Landesgericht zu Marienwerder befördert und gehörte darauf ein Jahr lang unserer Provinz an. Von dort wurde er in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Breslau berufen, wurde dann Director des Land- und Stadtgerichts daselbst, demnächst Director des Fürstenthums-Gerichts zu Neisse, von dort in gleicher Eigenschaft an das Stadt-Gericht zu Halle, sodann als Stadt-Gerichts-director nach Berlin versetzt. Zwei Jahre später wurde er vortragender Rath im Justizministerium, im Jahre 1846 Staats-Anwalt beim Kammergericht, in welcher Stellung er sich in dem bekannten Polenprozesse einen Ruf durch ganz Deutschland erworben, und im April 1848 Chefpräsident des Appellations-Gerichts zu Ratibor. Als solcher ist er am 11. Mai d. J. im 62. Lebensjahre verstorben.

Die Verdienste Wentzel's sind mit kurzen Worten schwer zu beschreiben. Seine schriftstellerischen Werke, welche sich meistens mit der praktischen Jurisprudenz beschäftigen — denn ein eigentlich gelehrter Jurist war Wentzel nicht — haben in juristischen Kreisen große Anerkennung gefunden. Als eigentlicher Justizbeamter besaß er ein organisatorisches Talent seltener Art. Ihm gebührt unter Anderem auch das Verdienst der Einführung der Beschäftigung der Strafgefangenen außerhalb der Strafanstalten. Tausende von Unglücklichen, denen auf diese Weise vergönnt ist, einen Theil ihrer Gefangenschaft außerhalb der Gefängnißmauern zuzubringen, werden fort und fort das Andenken des Mannes segnen, dem solche Erleichterung sie zu verdanken haben. Seine Verdienste um die Gesetzgebung sind Jedem bekannt, der an der Entwickelung unseres Staatslebens Interesse nimmt. Was dort er geleistet, kann man nicht besser und bezeichnender ausdrücken, als der Präsident unseres Abgeordnetenhauses, wenn er in seinem Nachrufe sagt:

„Seit jenem Tage — der Umgestaltung unseres Verfassungslebens — hat jeder Act unserer Rechtsbildung auf dem Gebiete des Privat- und des Strafrechts, der Verwaltung und des eigentlichen öffentlichen Rechtes die Spuren seiner einschneidenden und wohlthätigen Mitwirkung aufzuweisen.“

Allein so glänzend seine geistigen Eigenschaften gewesen sein mögen, mehr als dies Alles gilt uns der hohe Character Wentzel's, der in seltener Reinheit dasteht und sich namentlich in seinem Wirken als Volksverteter stets aufs glänzendste bewährt hat. Streng und gerecht in seinem Handeln, ein Jurist im schönsten Sinne des Wortes, hat Wentzel mit seltener Ueberzeugungstreue für das gekämpft, was er einmal für Recht erkannt hatte und durch keinerlei Nebenrücksichten hat er sich jemals auch nur ein Haar breit von dem einmal eingeschlagenen Wege abbringen lassen. Wohl ist ihm dieser Kampf nicht selten schwer geworden. Wentzel war ein strenger Vorgesetzter, aber wo er Tüchtigkeit in seinen Untergebenen fand, human und bestrebt, ihnen in ihrem Fortkommen förderlich zu sein. Leider gelang ihm Letzteres nicht immer, denn er war ja lange — mißliebig; gewiß hat ihn dies oft bitter geschmerzt, nicht nur seinet-, sondern nur derer willen, die er fördern wollte; allein auch dieses Opfer mußte seiner Ueberzeugung gebracht werden. So kämpfte Wentzel. Sein Wirken als Abgeordneter fällt zum größten Theil in eine Zeit, welche wir gerne aus der Geschichte unseres Staates ausstreichen möchten. Es war eine Zeit, in welcher, wie wir durch die jüngsten Gerichtsverhandlungen zu Berlin von Neuem belehrt werden, in der Hauptstadt, dem Sitze des Chefs der Justiz, das Polizeiregiment die ihm gesetzlich gesteckten Grenzen weit überschritt und in die Rechte der Justiz eingriff, als die immer zunehmende Corruption bereits in die Tempel der Themis zu dringen drohte. In dieser Zeit kämpfte Wentzel für die Freiheit und Unabhängigkeit der Justiz und für eine richtige Erweiterung der ihrer Wirksamkeit gesteckten Grenzen, ohne welche der Rechtsstaat nicht gedeihen kann!

Wir haben an Wentzel's Namen, unter besonderer Berücksichtigung seines organisatorischen Talents, seit dem Jahre 1858 besondere Hoffnungen für die künftige oberste Verwaltung der Justiz geknüpft. Diese Hoffnungen haben wir mit seinem Tode zu Grabe tragen müssen. Dessen aber sind wir gewiß, daß sein Andenken in unseren Herzen, ja in Preußens Geschichte nun und nimmermehr verlöschen wird!

Er hat den Besten seiner Zeit genug gethan,
Er hat gelebt für alle Zeiten!!!

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Die „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ enthält eine Notiz aus Wesel vom 19. Mai, nach welcher sämmtliche Landwehr-Offiziere der preußischen Armee im Laufe der nächsten Woche entlassen werden sollen, und zwar die Landwehr-Offiziere des 7. und 8. Armee-Corps am 21. d. Mts. Das Thatsächliche, welches zu dieser völlig unrichtigen Nachricht Veranlassung gegeben haben möchte, ist folgendes: Mit der Umbildung der Landwehr-Stammbataillone ist selbstverständlich der Zeitpunkt eingetreten, die zur Dienstleistung bei denselben einberufenen Landwehr-Offiziere zu ihren bürgerlichen Beschäftigungen zurückkehren zu lassen. Was diejenigen Landwehr-Offiziere anbelangt, welche sich zum Uebertritt in die Linie bereit erklärt haben, so sind die Modalitäten für diesen Uebertritt zwar noch nicht festgestellt, aber doch in Kurzem zu erwarten, so daß der definitive Uebergang derselben sehr bald erfolgen dürfte. Für den Fall, daß sich unter dieser Kategorie der Landwehr-Offiziere Einzelne befinden sollten, welche durch diese Zwischenzeit zwischen ihrer momentanen Entlassung und ihrer definitiven Anstellung in Verlegenheit gerathen könnten, ist den General-Commandos anheimgegeben, diese als commandirte Offiziere bis dahin in Dienst zu behalten, bis die definitive Verfügung erfolgt sein wird.

— Der Chef der Marine-Verwaltung, Vice-Admiral Schröder, wird sich demnächst mit dem stellvertretenden Director seines Departements, Geh. Regierungsrath Wulfsheim, nach dem Jahdebusen zur Besichtigung des dort im Bau begriffenen preußischen Kriegshafens begeben.

* Wie wir bereits erwähnten, findet die dritte Versammlung des volkswirthschaftlichen Congresses vom 10. bis 14. September d. J. zu Cöln statt und ist von der zeitigen Deputation des Congresses vorgeschlagen worden, zumeist im Anschluß an die Verhandlungen des zweiten Congresses, nachstehende Gegenstände der Berathung der bereits bestehenden fünf Abtheilungen zu überweisen:

I. Abtheilung für Verbreitung der Lehren der Volkswirthschaft. „Ueber die besten Mittel und Wege, den Verwaltungs-Beamten eine gediegene volkswirthschaftliche Ausbildung zu sichern.“

II. Abtheilung für das Gewerbewesen. (Die Gewerbefreiheitsfrage in Deutschland.) 1) Wie verhält sich die Gesetzgebung in den verschiedenen deutschen Staaten zur Freizügigkeit und welche Reformen sind in dieser Beziehung zu wünschen? 2) Wie verhält sich die Gesetzgebung in den verschiedenen deutschen Staaten zum Conzessionswesen und welche Abänderungen sind in dieser Beziehung zu wünschen? 3) Sind die in einzelnen deutschen Staaten gemachten Versuche, die Innungen als öffentliche Institutionen beizubehalten, mit der Gewerbefreiheit vereinbar?

III. Abtheilung für das Genossenschaftswesen. (Die deutschen Genossenschaften, ihre Verbreitung und Ergebnisse.) 1) Die privatrechtliche Stellung der gewerblichen und wirthschaftlichen Genossenschaften, als neuer Verkehrsform; die Gesetzgebung, besonders in Betreff des Legitimationspunktes. 2) Die Ausdehnung der gewerblichen Genossenschaften, auf Production für gemeinsame Rechnung unter Beachtung der in Deutschland vorwaltenden besonderen Behältnisse.

IV. Abtheilung für das Zollwesen. 1) Fortschritte des deutschen Zollwesens. 2) Die Eisenzollfrage. 3) Die Ausfuhrzölle auf Häute.

V. Abtheilung für landwirthschaftliche Angelegenheiten. 1) Ueber die Mittel und Wege, wodurch der Realkredit zu befördern ist, — insbesondere über Hypotheken-Versicherungs-Anstalten. 2) Ueber zweckmäßige Feldereintheilung, insbesondere Zusammenlegung der Grundstücke. (Verkoppelung, Specialseparation, Consolidation ꝛc.) 3) Ueber die Vertheilungs-Verhältnisse des Grundeigenthums sowie die Gesetzgebung in Betreff der Theilbarkeit oder Geschlossenheit des Grundbesitzes und deren Wirkungen. 4) Ueber die zweckmäßige Regulirung und Benutzung der fließenden Gewässer und die Vermittelung der Interessen der Landeskultur und der Industrie bei derselben.

Wien, 23. Mai. (Schl. Z.) Die Feierlichkeit der Enthüllung des Erzherzog-Karl-Denkmals ist gestern äußerlich mit bedeutendem Glanze vor sich gegangen, gegen welchen jedoch das gleichgiltige Verhalten des großen Publikums einen auffallenden Contrast bildete. Das Ganze machte eher den Eindruck eines imposanten militärischen Schauspiels, als einer Ovation, welche das österreichische Volk seinem populärsten Helden darbringt. Eine Rede, wie diese sonst bei derartigen Gelegenheiten üblich, wurde von keiner Seite gehalten, kein Ruf erscholl, als die Hüllen des Denkmals sich niederließen und tausendstimmige Hurrahs sind außer von dem Berichterstatter eines hiesigen offiziösen Blattes von Niemand gehört worden. — Noch ist von einem unliebsamen Zwischenfalle der Feier zu berichten; Magistrat und Bürgermeister der Stadt Wien sind bei derselben nicht erschienen, weil sie in ihrer corporativen Eigenschaft eine Einladung nicht erhalten hatten.

Aus **Wien**, 23. Mai, wird der „Independance“ telegraphirt: „Der Kaiser wird beim Zusammentritt des Reichsrathes keine Thronrede halten.“

Prag, 21. Mai. In Folge der czechischen Demonstrations-Versuche am Johanni-Festabende haben mehrfache Verhaftungen junger Leute stattgefunden. Einige kleinliche Versuche zu neuerlichen Demonstrationen sind vereitelt worden.

Prag, 17. Mai. Ueber Bodenbach ist heute der erste Trupp der Freiwilligen aus Irland nach Wien hier durchgekommen. Ein päpstlicher Offizier begleitet die kleine Schar von einigen zwanzig kräftigen jungen Männern, deren Kleidung und Haltung sehr vortheilhaft erscheint. Für die nächsten Tage ist ein größerer Trupp angesagt, und die gemeinsame Einschiffung wird in Triest erfolgen.

England.

London, 23. Mai. Gladstone soll seine Entlassung eingereicht haben, und trotz Lord Palmerstons Vorstellungen darauf bestehen, daß er sie der Königin zuschicke. So erzählt man. Ich gebe es als Gerücht wieder. Die Papiersteuerfrage und die Verwerfung der ministeriellen Bill in der gestrigen Oberhaussitzung hat wieder zu keinem Competenz-Conflict von hervorragender Bedeutung Veranlassung gegeben. Sie waren auf diesen Ausgang vorbereitet worden, und ich kann wohl hinzufügen, daß das Haus im vorliegenden Falle das Verdict der Lords aller Wahrscheinlichkeit nach annehmen wird. Der Fall stände anders, handelte es sich um eine Steuer, welche das Land und alle Klassen näher berührte, als die Papiersteuer.

London, 24. Mai. Das Reuter'sche Telegraphen-Büreau veröffentlicht eine Depesche aus **Petersburg**, welcher zufolge Fürst Gortschakoff die russischen Gesandten an den verschiedenen Höfen beauftragt hat, Aufklärungen über die Ausschließung des türkischen Gesandten bei den russischerseits gemachten Eröffnungen zu geben. Die Lage der Christen in der Türkei, sagt Gortschakow, sei eine der Competenz der Großmächte vorbehaltene Frage, und die Türkei sei nicht in Folge ihrer Betheiligung an dem Vertrage von 1856 hineingezogen worden, weil Piemont, gegen dessen Betheiligung Oesterreich aufgetreten sei, denselben Grund hätte geltend machen können.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Die Nachricht vom Aufschube der Räumung Roms bestätigt sich, und wie man uns versichert, soll sogar ein Regiment zur Verstärkung nach dem Kirchenstaate gesandt werden. — Die Grenzbestimmungsacte bezüglich Savoyens und Nizza's wird übermorgen von hier nach Turin abgehen. Die Parlaments-Debatte wird morgen beginnen. General Fanti spricht sich fortwährend gegen die Abtretung von Sospello und Saorgio aus. — Der Kaiser, welcher sich viel mit den Commentaren Cäsar's beschäftigt hat, soll die Absicht haben, eine Lebensbeschreibung und eine Kritik der Feldzüge dieses Heerführers zu veröffentlichen. Die Arbeit ist schon weit vorgerückt, und Napoleon III. will seine Muße in Fontainebleau und in Plombières zur Vollendung dieser Schrift benutzen. — Man spricht auch heute noch von der bevorstehenden Veröffentlichung einer ausführlichen Moniteur-Note über die Lage.

— Der „Constitutionnel“ meint heute, dem Könige von Neapel könne es am Ende doch wohl schlecht gehen, aber ein italienischer Krieg sei deshalb nicht zu fürchten, denn die Diplomatie würde dann wohl sich ins Mittel legen und den Völkern Süd-Italiens bedeuten, daß sie sich einer weisen Autorität zu unterwerfen hätten. Die mit einer weisen Autorität sich vertragende Volksfreiheit sei das Prinzip, mit welchem dieses letzte Problem der italienischen Frage zu lösen sein werde; Europa werde es anrufen, und Piemont werde zu Gunsten Italiens, die katholische Welt aber zu Gunsten des Vaticans mit einstimmen.

— In den Bureaux des „Siècle“ und der „Opinion Nationale“ finden sich namentlich Arbeiter in großer Zahl ein, für Garibaldi beizusteuern. Ein reicher Ausländer soll 100,000 Frcs. für denselben Zweck daselbst deponirt haben.

Paris, 24. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Eingangsrechte auf Zucker und Kaffee. — Der Senat ist über die Petitionen bezüglich der Einführung fremden Eisens und der Ausführung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und England zur Tagesordnung übergegangen.

— Hier circulirt ein **Gerücht**, wonach hier bald handelspolitische Unterhandlungen zwischen Frankreich und mehreren anderen Staaten eröffnet werden sollen.

— Das Lager bei Chalons soll mit Metz durch eine Eisenbahn verbunden werden, und ist bereits Befehl ergangen, die Linie zu traciren.

Italien.

— Nachrichten, die aus **Neapel** am 22. Mai in Marseille eintrafen, bestätigen, daß das Angebot der neapolitanischen Regierung, die Verfassung herzustellen — man soll sogar die Verfassung von 1812 angeboten haben —, ohne allen Eindruck blieb. Von Neapel wurde eine Anzahl von Schiffen nach Palermo geschickt, die Ochsen an Bord hatten, um die blokirten Plätze zu verproviantiren oder im äußersten Falle die Truppen an Bord zu nehmen und nach dem Festlande zurückzubringen. Der Bewegungs-Ausschuß auf Sicilien hat an die Consuln eine Note gerichtet, worin angezeigt wird, daß die Nation befragt und ein Parlament einberufen werden solle, um über Siciliens Anschluß an Sardinien sich auszusprechen.

— Das amtliche Blatt beider Sicilien vom 18. Mai bringt folgende zwei Aktenstücke:

Franz II. von Gottes Gnaden, König beider Sicilien u. s. w.

In Erwägung, daß nach Landung der Aufwiegler auf Sicilien die öffentliche Ordnung daselbst hart gefährdet befunden worden; in der Absicht, so schnell wie möglich den für die öffentliche Sicherheit und das Wohl Unserer geliebten Unterthanen jenseit der Meerenge nachtheiligen dermaligen Stand der Dinge zu beseitigen, da es, bei der Fürsorge Unseres Herzens, Unser Wille ist, die Ordnung zweckmäßig durch weise und energische Maßregeln herzustellen und alle durch die Natur der daselbst erfolgten Ereignisse nöthig gewordenen Mittel anzuwenden, so haben Wir auf Antrag Unseres Ministers Staats-Secretairs, Präsidenten des Minister-Conseils, zu verordnen beschlossen und verordnen:

Art. 1. Wir ernennen den General-Lieutenant D. Ferdinando Lanza zu Unserem außerordentlichen Bevollmächtigten auf Sicilien mit den Vollmachten eines Alterego, damit derselbe sich in diesen Theil Unserer königlichen Besitzungen und an die ihm geeignet scheinenden Oerter verfügt, um die Ruhe herzustellen, die Ordnung zurück zu führen, die guten Bürger zu ermuthigen und sowohl Personen wie Eigenthum zu schützen.

Art. 2. Derselbe wird die diesem Range innewohnenden Befugnisse ausüben, bis nach Herstellung der Ordnung Wir an Ort und Stelle den königlichen Prinzen geschickt haben, den Wir bereits zu Unserem General-Statthalter in Unseren Besitzungen jenseit der Meerenge ausersehen haben.

Art. 3. Er soll in Unserem königlichen Namen vollständige allgemeine Amnestie allen Unseren Unterthanen bewilligen, welche, gegenwärtig zwar auf Abwegen, der gesetzlichen Obrigkeit sich unterwerfen.

Art. 4. Unser Minister Staats-Secretair, Minister-Präsident, so wie Unsere sämmtlichen Staats-Secretaire sind, jeder in seinem Berufe, mit Vollzug der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Neapel, 15. Mai 1860. Franz.

— Nach Berichten, welche die „Patrie“ erhält, concentrirt Garibaldi alle seine Streitkräfte auf Sicilien, nachdem auf einen massenhaften Einfall von Toscana aus in die Kirchenstaaten und von da ins Neapolitanische nicht mehr zu rechnen ist. Alle Freiwilligen gehen daher in kleineren Abtheilungen nach Sicilien, wo sie an bestimmten Punkten landen und dann nach dem Hauptquartier abgehen. Die Artillerie, Lebensmittel, Lagerzeug und das Armee-Material werden ausschließlich nach Sicilien geschickt.

— Die „Patrie“ theilt über die Angelegenheiten Siciliens Folgendes mit: „Die neapolitanische Regierung scheint die Wichtigkeit der Vertheidigung Siciliens begriffen zu haben; sie weiß, daß ihr der schrecklichste und furchtbarste Gegner gegenübersteht, und stellt ihm wiederum ihren besten General, ihre besten Land- und Seetruppen entgegen. Sechs Geschwader, zusammen ungefähr 52 Kriegsschiffe jeden Ranges, sind unter den Oberbefehl des Grafen von Aquila, Oheims des Königs, gestellt. Man sucht nicht blos Sicilien zu vertheidigen, sondern überwacht auch die Küsten der Abruzzen und beider Calabrien.“

— Ungefähr 260 Soldaten vom Corps Roselli's, die desertirt waren, um sich zu Garibaldi zu begeben, wurden zwischen Ferrara und Bologna angehalten und nach letzterer Stadt gebracht.

(Die Garibaldische Expedition.) Bei der Aufmerksamkeit, mit welcher ganz Europa dem Zuge des kühnen italienischen Bandenführers folgt, wird es von Interesse sein, etwas näher auf die inneren Verhältnisse der Insel Sicilien und des Königreiches Neapel überhaupt einzugehen. Das Mißverhältniß zwischen

den Truppen, an deren Spitze Garibaldi sich befindet, und denen, über welche König Franz II. zu verfügen hat, ist sehr groß. An der Spitze von 1000—1500 Mann ist Garibaldi zur Eroberung eines Königreiches mit nahezu 9 Millionen Einwohnern ausgezogen, das durch eine Armee von 80,000 Mann, die sich an 50 befestigte Plätze und Citadellen anlehnt, vertheidigt wird. Die alten, noch aus der Barbareskenzeit stammenden Thürme längs der sicilianischen Küste bieten den königlichen Truppen geeignete Punkte, von wo aus sie jede Ausschiffung und Wiedereinschiffung, jede Verbindung der Neuangekommenen mit den Eingebornen erschweren können, außerdem ist der König von Neapel Herr des Meeres, und Neapel besaß im Jahre 1856 16 Kriegs-Segelschiffe mit 598 Kanonen; seine Dampfflotte bestand aus 14 Fregatten, 4 Korvetten, 11 Dampfern und 3 Transportschiffen. Hierzu kommen noch verschiedene Bombarden und Kanonenböte, so daß 1856 die ganze Flotte aus 98 Fahrzeugen mit 832 Feuerschlünden bestanden. Seitdem hat sich dieser Bestand noch vermehrt, denn 1858 hatte Neapel 121 Kriegsschiffe.

Die Landmacht ist nicht weniger bedeutend. Die Garde zählt 9508 Mann, die Linien-Infanterie, von der jetzt vier Schweizer-Regimenter und ein Bataillon Schweizer-Jäger abzurechnen sind, 60,000 Mann. Die gesammte Kavallerie zählt 7—8000 Pferde, die Artillerie 6—7000 Mann, das Ingenieur-Corps 2—3000 Mann. Der Aktivbestand der Armee beträgt also etwa 90,000 Mann, wozu etwa 50,000 Mann Reserve kämen, so daß der König zusammen über 135—140,000 Mann zu verfügen hat. Freilich soll die Treue dieser Truppen sich erst bewähren (hat sich doch in Palermo ein ganzes Regiment geweigert, am 10. d. auf das Volk zu schießen) und die große Majorität des Volkes in Stadt und Land steht mit seinen Sympathien zu Garibaldi.

Siziliens Beschaffenheit begünstigt außerdem den kleinen Krieg; die Insel besitzt fast nur Städte, fast keine Dörfer. Einzelne ländliche Wohnungen und isolirte Hütten finden sich nur in der Umgegend von Messina und in der Ebene von Catanea. Die Insel ist ihrer ganzen Ausdehnung nach von einer Bergkette durchschnitten, die eine Fortsetzung der Appeninen ist. Sie beginnt beim Kap Faro an der Meerenge und erstreckt sich in ihrem bedeutendsten Höhenzuge längs der nördlichen Küste bis nach Trapani und dem Kap San Vito. Die nördlichen Abhänge dieser Kette fallen steil ab in wilden, zerklüfteten Felspartien; gegen Süden dacht sich das Gebirge aber nur langsam ab und bildet mehrere ausgedehnte Hochebenen. Das Innere der Insel ist großentheils öde und schlecht bebaut. Doch zählt man dort eine Anzahl Städte, Corleone, Rivona, Caltanisetta, Piazza Caltagirone und Nicosia. Die Küstenstädte sind untereinander durch eine Straße verbunden, die freilich in schlechtem Zustande und nur von Messina über Palermo nach Trapani chaussirt ist. Im Innern der Insel hatte man noch vor einigen Jahren nur drei Fahrwege, von Catanea (an der Ostküste) nach Palermo, von Catanea nach Alicata (Südküste) und von Catanea nach Girgenti. Die kleinen Flüsse sind fast alle reißend und nicht zu befahren, ihre Ufer sind zu zerklüftet. Ueberall, in der Ebene wie im Gebirge, sind die Gärten, Felder und Wege durch undurchdringliche Cactushecken oder dicke Lavamauern begrenzt, was die Kommunikation erheblich erschwert.

Mannigfaltiges.

(Ueber Lady Byron), die am 16. Mai c. zu London verstarb, schreibt die „K. Z.": „Sie war seit vielen Jahren leidend und lebte zumeist in London, um der Reihe nach alle bedeutenden Aezte bei der Hand zu haben. In ihrem einsamen, bei Regents Park gelegenen Hause sah sie nur wenige Freunde um sich. Von Lord Byron wurde in diesem traurigen Kreise nie gesprochen, ihrer unglücklichen Ehe nie mit einer Silbe erwähnt; ja, es ist Thatsache, daß ihre verstorbene Tochter Adda die Poesien ihres Vaters nie gelesen hat. Durch den Tod von Lady Byron fällt ihr ganzes Vermögen — gegen 12,000 L. jährlicher Einkünfte — an ihren Schwiegersohn, Lord Lovelace. Dieser hatte ihr Haus seit Jahren nicht betreten und war in seiner Ehe mit Adda nie glücklich gewesen. Und auch auf die Kinder dieser Ehe scheint sich der Fluch der Familie fortpflanzen zu wollen. Der Aelteste, der Erbe des ganzen ungeheuren Vermögens, ist halb verrückt, lebt seit Jahren von den Seinigen getrennt und treibt sich als Schlossergeselle in der niedrigsten Gesellschaft herum, die nur am Ufer der Themse aufzutreiben ist. „Es geht ein düstrer Geist durch dieses Haus!"

Produktenmarkt.

Königsberg, 25. Mai. (K. H. Z.) Wind NW. + 11. — **Weizen** sehr flau, hochbunter 130/35℔ 89/95 Sgr. Br., 133℔ 93 Sgr. bez., bunter 128/32℔ 85/89 Sgr., rother 128/34℔ 86/91 Sgr. Br. — **Roggen** schwer verkäuflich, loco 119—122—127℔ 47—49—$53\frac{1}{2}$ Sgr. bez., 120℔ pr Mai bis incl. Juli 49 Sgr Br., 48 Sgr. Gd, 80℔ pr Mai mit 50 Sgr. bez. — **Gerste** vernachlässigt, große 104/14℔ 44—49 Sgr., kleine 100—108℔ 39—46 Sgr. — **Hafer** ebenfalls niedriger, loco 82℔ $32\frac{1}{2}$ Sgr, pr Juni 80℔ 33 Sgr. bez., pr Mai-Juni 50℔ 31 Sgr. Br., $30\frac{1}{2}$ Sgr. Gd. — **Erbsen**, weiße Koch- 57/58 Sgr. bez. — **Bohnen** 67 Sgr. bez. — **Leinkuchen** erzielten loco 60 Sgr. pr Ctr., auf Lieferung 64 Sgr.

Spiritus den 25. Mai loco Verkäufer 18 Rt. und Käufer $17\frac{2}{3}$ Rt. ohne Faß, pr Frühjahr Verkäufer $19\frac{1}{3}$ Rt. und Käufer $18\frac{5}{6}$ Rt mit Faß, pr Juni Verkäufer $18\frac{1}{3}$ Rt. ohne Faß, pr August Verkäufer $20\frac{1}{3}$ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß. Alles pr 8000 pCt. Tralles.

Verloosung.

Der ausgezeichnete Landschaftsmaler Herr **Scherres** hat der hiesigen Schillerstiftung ein Bild zum Geschenk gemacht, welches zum Besten der Stiftung verloost werden soll. Das Bild hat ein Motiv aus unserer Niederung zum Gegenstande und ist in der Buch- und Musikalienhandlung von F. A. Weber (Langgasse) zur Ansicht ausgestellt. Das Loos kostet 1 Thlr., die Zahl der zu verausgabenden Loose ist auf höchstens hundert beschränkt und sind dieselben jederzeit in der genannten Buchhandlung zu haben.

Eine Liste zur Einzeichnung der Namen bei der betreffenden Nummer liegt daselbst ebenfalls aus und laden die Unterzeichneten das Publikum ergebenst zur Betheiligung ein.

Danzig, den 7. Mai 1860.

Der Vorstand der Danziger Schillerstiftung.

Prof. Dr. Bobrik. H. Behrend. Dr. Cosack. R. Genée. Münsterberg. O. Stein.

Proklama.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns J. C. Pape Konkurs eröffnet ist, werden alle Diejenigen, welche an den Gemeinschuldner und dessen Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, geladen, dieselben in einem der auf den

5. und 19. Juni, 3. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und zu bewahrheiten, Vorzugsrechte auszuführen und in dem dritten Termine über die Wahl des Gemein-Anwalts sich zu erklären, bei Strafe des Ausschlusses und der anzunehmenden Zustimmung zu den Beschlüssen der Mehrzahl der erschienenen Gläubiger.

Auswärtige Gläubiger haben einen der hiesigen Rechts-Anwalte Schever, Schütz, Schwing, Justiz-Rath Lohst, Voß, Wagener mit Vollmacht zu versehen, widrigenfalls sie zu den ferneren Verhandlungen nicht zugezogen werden können.

Zugleich wird allen denjenigen, welche dem Kaufmann J. C. Pape aus irgend einem Rechtsgrunde etwas verschulden, aufgegeben, den Betrag ihrer Schuld weder an den Pape, noch an eine andere Person, sondern nur an den Kurator der Masse Herrn Rechts-Anwalt Scheven, zu zahlen, bei Strafe nochmaliger Zahlung.

Stralsund, den 7. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
[8759] I. Abtheilung.

[7414] **Königliches Kreis-Gericht.**
Schlochau, den 24. Februar 1860.

Das dem Gutsbesitzer **Rudolph Westphal** gehörige Rittergut Adl. Lonken Littr. M. No. 26, landschaftlich auf 10,732 Rt. abgeschätzt, soll

am 17. September 1860,
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur des dritten Geschäfts-Bureaus einzusehen.

Die unbekannten Erben des verstorbenen Hofraths Dr. **Heinrich Leweß** aus Berlin, sowie die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, als:

a) der Herr **O. Leweß**,
b) der Subhastat **Rudolph Westphal**,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzubringen.

Auction über Garten-Eschen-Bohlen.

Dienstag, den 5. Juni cr., Morgens 9 Uhr, sollen auf der Speicherinsel, Brandgasse, Findelhof-Speicherplatz, von der Hopfengasse Südseite der 3.", räumungshalber, mit Bewilligung zweimonatlichen Kredits, öffentlich versteigert werden:

circa 5000 Fuß Garten-Eschen-Bohlen und dito Halbhölzer, 2 à 6", in verschiedenen Längen.

Kauflustige dürften sich durch Wahrnehmung dieses Termins befriedigt finden. [8597]

Nothwanger, Auctionator.



Die „Lebens-Versicherungs-Gesellschaft" zu Leipzig

hat, neben der bereits unter Herrn **Th. Friedr. Hennings** bestehenden Agentur, eine zweite Agentur für hiesigen Platz und Umgegend errichtet und dieselbe mir übertragen, welches ich unter Bezug auf nachstehende Anzeige hiermit zur Kenntniß bringe.

Danzig, den 22. Mai 1860.

Robert Kloss,
in Firma: **Kloss & Siewert,**
Comtoir: Hundegasse 128.

Königl. Sächsische confirmirte

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet 1831.

Bericht und Rechnungs-Abschluß für 1859:

Mitgliederbestand: 5,146 Personen mit 5,715,600 Thlr. Versicherungssumme.
Reservefonds: . . . . . . 1,433,817 „
Ueberschuß zu Dividenden: . . . . 212,331 „

Dividende im Jahre 1860: 24 Procent.

Seit dem Bestehen der Anstalt wurden bezahlt:
für verstorbene Mitglieder: 2,575,600 Thlr.,
für Dividende: . . . . 410,000 „

Der große Nutzen der Lebensversicherung findet immer ausgedehntere Anerkennung. Die obige Anstalt, welche durch das Princip der Gegenseitigkeit, sowie durch ihre Fonds jede zu wünschende Sicherheit auf das vollständigste bietet, übernimmt Versicherungen von **100 bis 10,000 Thlr.**, wodurch Jedermann Gelegenheit hat, für den Fall seines Todes den Angehörigen ein seinen Verhältnissen entsprechendes Capital zu hinterlassen. Durch Vertheilung der Dividende, welche sich für nächstes Jahr abermals erhöhen wird, werden die Beiträge auf ein äußerst billiges Maaß vermindert, so daß auch die Billigkeit der Prämien den Beitritt wesentlich erleichtert.

Jede nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und Anträge unentgeltlich vermittelt von

Theodor Friedrich Hennings,
Robert Kloss, (Firma: Kloss & Siewert.) } Agenten in Danzig.

Ziehung am 1. Juni.

Kurhessische Loose.

Gewinne: Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8,000, 4,000, 2,000, 1,500, 1,000 etc. etc.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt durch die Staats-Effecten-Handlung von

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Schottler & Co.,

Maschinen-Papier-Fabrik zu Lappin bei Danzig,

empfehlen ihre

asphaltirte feuersichere Dachpappe

in jeder Stärke, bester Qualität, zu den billigsten Preisen. Das Eindecken der Dächer wird auf Verlangen von der Fabrik übernommen.

Niederlage in Danzig bei Herrn

Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Notizbücher,

elegant, practisch u. sehr billig, bei

J. L. Preuss,
Portschaisengasse 3.

Dr. Breslauer's IDIATON,

conc. u. app. anerkannt bestes Mittel gegen jeden Zahnschmerz.

Alleiniges Haupt-Depot für Danzig bei

Albert Neumann, Langenmarkt 38.



Brönner's

Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glaçée-Handschuhe, in Gläsern à 6 u. $2\frac{1}{2}$ Sgr und in Weinflaschen à 1 Rt.

Niederlage für Danzig in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen des **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

IMPORT

echter

Panama- u. Maracaibo-Hüte

en gros & en detail Verkauf

von

C. F. Triepel in Berlin,
Brüder[illegible]ße Nro. 23.

Hierdurch empfehl[illegible] ch mein Lager importirter

echter Panama-Hüte,

garnirt von 18 bis 40 Thlr. per Dutzend,

echter Maracaibo-Hüte,

garnirt von $4\frac{1}{2}$ bis 7 Thlr. per Stück, en gros & en detail, in grösster Auswahl. [8686]

C. F. Triepel,
Berlin, Brüderstr. Nr. 23.

Einen offenen Victoria-Wagen, in der hiesigen Gewerbeausstellung prämiirt, empfiehlt zu bedeutend ermäßigtem Preise die Wagenfabrik von **C. F. Röll.**

Orientalisches Enthaarungs-Mittel, à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen, Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lilionese

(nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Lilienwasser,)

ist von dem Königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecken, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Röthe auf der Nase, (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat,) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche 1 Rt., halbe Fl. ohne Garantie 20 Sgr.

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen bei Herrn

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Durch den Tod meines Mannes bin ich gezwungen unser Fleischer-Geschäft, welches als das erste der Stadt bezeichnet ist, und seit mehr als 25 Jahren mit dem besten Erfolge betrieben wurde, aufzugeben. Ich bin daher Willens mein am Hauptmarkt und in der besten Lage gelegenes Grundstück zu vermiethen. Dasselbe eignet sich der vortheilhaften Lage wegen zu jedem kaufmännischen Geschäft und kann sofort oder zum 1. Oktober d. J. bezogen werden. Reflektanten belieben sich an mich selbst in frankirten Briefen zu wenden.

Bromberg, im Mai 1860.

A. Eberle,
[8723] wohnhaft am Markt Nr. 78.

Eine neue bequeme Treppe, 10' Etagen-Höhe, ist wegen Umbau billig zu verkaufen. Hundeg. 96.

Auf Dom. Lissakowo, $1\frac{1}{4}$ M. von Graudenz entfernt, stehen:

86 Stück Fetthammel und 111 Fettschafe zum Verkauf. — Die Thiere sind fett und stark, sind geschoren und können sofort abgenommen werden. —

Ein tüchtiger, im landwirthschaftlichen Maschinenbau bewanderter **Schmidt** wird für eine derartige Fabrik zu dauernder Beschäftigung gesucht, und findet Auskunft in der Expedition der Danziger Zeitung. [8719]

Mein Haus nebst Zubehör in Graudenz, Junkerstraße Nr. 44, worin seit vielen Jahren ein Tuch-, Leinwand-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, welches sich auch zu jedem andern Geschäfte eignet, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Hierauf Reflekt. belieben sich franco an **C. Schleiff** in Graudenz oder an mich zu wenden. [8688]

Ferd. Wilh. Frost,
im Dorfe Schwetz bei Jablonowo.

Das Zelt nebst Blumen-Kasten auf dem Beischlag Hundegasse No. 96. ist zu verkaufen.

Danziger Zeitung.

Agenturen zur Annahme von Abonnements u. Inseraten haben übernommen:

für Bromberg:
Herr **Louis Levit**, Hofbuchhändler,

für Königsberg:
Herr **Eduard Kühn**, Danziger Keller Nro. 3,

für Stettin:
Herr **Carl Jänke**, gr. Oderstr. Nro. 5.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.